Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546.
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 186 | Memel, Mittwoch, den 11. August 1937 | 89. Jahrgang

400 Flugzeuge über der englischen Hauptstadt

176 Bomber „zerstören" London

222 Maschinen verteidigen — Mehrere wichtige Objekte „erfolgreich bombardiert"

London, 10. August. (Elta.) Ueber der englischen Hauptstadt und deren weiterer Umgebung begannen am Montag abend, wie angekündigt, die großen gemeinsamen Uebungen der englischen Luftstreitkräfte, der Abwehrformationen der Territorialarmee und des Beobachterkorps. Die Uebungen, deren Hauptzweck es ist, die Londoner Verteidigungsanlagen zu prüfen, dauerten bis in die Morgenstunden des Dienstag und werden in der Nacht zum Mittwoch fortgesetzt werden.

Insgesamt beteiligten sich annähernd 400 Flugzeuge an den Scheinkämpfen. **176 leichte, mittlere und schwere Bomber hatten den Auftrag, die wichtigsten strategischen Punkte der Hauptstadt und der Umgebung zu zerstören. Für die Verteidigung waren neben der ersten Luftabwehr-Division der Territorialarmee neunzehn Kampfgeschwader mit insgesamt 222 Maschinen eingesetzt worden.** Im Zentrum Londons selbst war von den Uebungen nur wenig zu merken, da die angreifenden Flugzeuge sich meist in großer Höhe hielten. Die mächtigsten Angriffe richteten sich gegen die Dockanlagen in Tilbury, den Themsehafen und das Hauptquartier des Oberkomandeurs in Uxbridge. Den Verteidigungsstreitkräften war ihre Aufgabe durch die günstigen Wetterverhältnisse erleichtert, da die angreifenden Maschinen an dem wolkenlosen Himmel häufig rechtzeitig durch Scheinwerfer eingefangen und durch sofort aufsteigende Jagdflugzeuge bekämpft werden konnten. **Jedoch wurden mehrere wichtige Objekte „erfolgreich bombardiert".**

Der englische Luftfahrtminister Lord Swinton hatte sich nach dem Flugplatz von Northolt begeben, wo er einen Teil der Luftmanöver persönlich verfolgte. Die Ergebnisse der Uebungen werden erst später durch das Luftfahrtministerium bekanntgegeben werden.

Der „Times"-Vertreter soll Berlin verlassen

London, 10. August (Elta). Deutschland hat verlangt, daß die „Times" ihren bisherigen Vertreter in Berlin innerhalb von vierzehn Tagen abberuft.

*

London, 10. August (Elta). Im Zusammenhang mit der Ausweisung von drei deutschen Journalisten vermutet „News Chronicle", daß Scotland Yard der Tätigkeit der nationalsozialistischen Organisationen, die geheim in London und in den großen Provinzstädten Englands betrieben werde, größere Aufmerksamkeit schenken würde. In der nächsten Zukunft würden möglicherweise noch mehr Deutsche ausgewiesen werden.

*

London, 10. August (Elta). Der deutsche Geschäftsträger in London hat gestern das britische Außenministerium aufgesucht und dort eine Erklärung der deutschen Regierung über die Ausweisung der drei deutschen Journalisten überreicht.

Drummond in London

London, 10. August (Elta). Der aus Rom zurückgekehrte britische Botschafter Sir Drummond sprach am Montag nachmittag im englischen Außenamt vor. Er hatte mit den zuständigen Beamten des Außenamtes eine ausführliche Aussprache über die englisch-italienischen Besprechungen, die im September in Rom beginnen sollen. Zunächst sollen die Verhandlungen zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem britischen Botschafter Sir Drummond geführt werden.

Große italienische Manöver in Sizilien

Mussolini nach Messina abgefahren

Rom, 10. August (Elta). Zur Teilnahme an den großen italienischen Sommermanövern, die vom 12. bis 19. August in Sizilien abgehalten werden, hat sich Mussolini am Montag nachmittag in Gaeta auf seiner Jacht „Aurora" nach Messina eingeschifft. Der italienische Regierungschef wird seine Reise dazu benutzen um nach einer Besichtigung Messinas auch andere Städte der Insel aufzusuchen und bei dieser Gelegenheit Richtlinien für die weitere landwirtschaftliche und industrielle Entwicklung Siziliens geben.

Vierzehn Punkte

Washington, 10. August. (Elta.) Wie das Staatsdepartement mitteilt, haben über vierzig Staaten dem Staatsdepartement ihre Uebereinstimmung mit der von Staatssekretär Hull am 16. Juli abgegebenen außenpolitischen Erklärung ausgedrückt, die vierzehn Punkte für eine „Internationale Weltbefriedung" aufstellte. Hull ließ seine Erklärung damals durch die diplomatischen Kanäle fast allen Hauptstädten zuleiten und bat um allgemeine Rückäußerung. Von 37 Regierungen sind formelle Aeußerungen eingegangen, so u. a. von England, Frankreich, Sowjetrußland, den skandinavischen Ländern und den meisten südamerikanischen Staaten; andere Länder haben sich mündlich geäußert. Jetzt erklärte Hull in der Pressekonferenz, in diesen unruhigen Zeiten sei es besonders erfreulich, daß die Außenpolitik der Vereinigten Staaten bei so vielen Regierungen eine günstige Beachtung finde.

Das Staatsdepartement gab einige Aeußerungen bekannt. So schrieb Außenminister Eden, daß er in voller Uebereinstimmung mit Amerikas Politik sei. Die Regierung Englands teile mit ihm die Ansicht, daß die Notwendigkeit, den Frieden zu erhalten, ständig zunehme, daß die internationale Zusammenarbeit auf allen Gebieten von wesentlicher Wichtigkeit sei und daß die Methoden, „die zur Erreichung dieser Ziele empfohlen werden", für beide Regierungen die gleichen seien.

Der französische Außenminister Delbos drückte seine Freude aus, „wieder ein Gleichgewicht der Gefühle beobachten zu können, die die gegenwärtigen Verhältnisse bei den Regierungen unserer beiden Länder auslösen". Delbos erklärte weiter, die französischen Ziele seien die Wiederherstellung der Weltwirtschaftsstabilität, Erläuterung der Rüstungsklassen und friedliche Zusammenarbeit aller Nationen.

Die sowjetrussische Erklärung drückte ein besonderes Interesse an dem internationalen Grundsatz aus, „daß alle Nationen sich der Gewaltanwendung in Verfolgung ihrer Politik und Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen enthalten."

Deutscherseits ist zum Ausdruck gebracht worden, daß die Regierung mit gebührendem Interesse davon Kenntnis genommen habe. Ihre Grundeinstellung läuft bekanntlich auf die Regelung internationaler Beziehungen durch friedliche Verständigung hinaus, deckt sich also mit den von Staatssekretär Hull entwickelten Gedanken.

Schwerer Zwischenfall bei Schanghai

Ein japanischer Offizier erschossen

Er verlangte Zutritt zu dem chinesischen Militärflugplatz

Schanghai, 10. August. (Elta.) Auf dem Flugplatz Hungjao bei Schanghai kam es zu einem Zwischenfall, der sich nach chinesischer Darstellung wie folgt abspielte:

Zwei japanische Offiziere im Auto hätten Zutritt zu dem chinesischen Militärflugplatz verlangt. Als der chinesische Posten sie vor dem Betreten des Platzes gewarnt habe, hätten die Japaner seine Warnung mit Schüssen beantwortet, die jedoch ihr Ziel verfehlt hätten. Auf die Schüsse hin seien Mitglieder des in der Nähe stationierten sogenannten Friedenserhaltungskorps zu Hilfe herbeigeeilt. Die Japaner hätten sie mit Schüssen empfangen, durch die

ein Chinese tödlich getroffen und mehrere andere angeblich verwundet

worden sein sollen. Daraufhin hätten die Soldaten des Friedenserhaltungskorps das Feuer erwidert; bei dem Feuergefecht sei

ein japanischer Offizier erschossen worden, während der andere schwer verwundet wurde und später seinen Verletzungen erlag.

*

Schanghai, 10. August (Elta). Nach chinesischen Mitteilungen suchte der Oberbürgermeister von Schanghai, Yui, die japanischen Behörden auf, um mit ihnen über den Zwischenfall auf dem Flugplatz Jungjao Rücksprache zu nehmen. Beide Seiten stimmten darin überein, den Zwischenfall mit diplomatischen Mitteln zu bereinigen und die Lage nicht zu verschärfen. Der Oberbürgermeister sprach sein tiefes Bedauern aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die japanischen Behörden eine ruhige Haltung beibehalten würden. Zur Feststellung der Einzelheiten des Zwischenfalles sagte er seine eingehende Untersuchung zu.

Eine Untersuchungskommission gebildet

Tokio, 10. August. (Elta). Der japanische Flottenminister hat wegen des Zwischenfalles auf dem Flugplatz Hungjao mit dem Admiralitätsstab Besprechungen abgehalten. Es wurde beschlossen, abzuwarten, welche Schritte die chinesischen Behörden ergreifen werden. Die Japaner schlagen vor, zur Klarstellung des Zwischenfalls eine gemeinsame chinesisch-japanische Kommission zu bilden, der auch Vertreter der japanischen Flotte und des Konsulats angehören sollen. In Schanghai werden zwischen den chinesischen Behörden und dem japanischen Konsulat in Hungjao Verhandlungen zur Beilegung des Zwischenfalls geführt. Die Untersuchungskommission hat heute morgen ihre Arbeiten aufgenommen. Unter der Zivilbevölkerung hat der Zwischenfall Unruhe hervorgerufen; man fürchtet größere Verwickelungen. Die gefährdetsten Oertlichkeiten sind von der Bevölkerung verlassen worden.

Außerordentliche Erregung in Japan

Tokio, 10. August. (Elta). Der Zwischenfall auf dem Flugplatz Jungjao bei Schanghai, bei dem ein Offizier und ein Chauffeur eines japanischen Marinelandungskommandos getötet wurden, hat in der japanischen Presse eine außerordentliche Erregung ausgelöst.

Politische Kreise sehen die Entwicklung der Dinge in China außerordentlich ernst an und glauben, die Neigung der Marinebehörden, scharfe Maßnahmen an Ort und Stelle vorzubereiten, feststellen zu können.

Die chinesischen Truppenbewegungen

Tientsin, 10. August (Elta). Wie das japanische Hauptquartier am Montag bekannt gab, sind starke chinesische Truppenbewegungen erfolgt. Danach haben sich im Raum Kalgan—Nankau-Paß an der Großen Mauer chinesische Truppen, bestehend aus der 84., 89. und 143 Division, die durch die Ankunft der 4. Division der Zentralarmee verstärkt wurden, konzentriert. Weiterhin sind im Anmarsch auf Südwesten in Richtung Kalgan die 21. und die 26. Division der Zentralarmee. Die Truppen der Zentralarmee schieben sich weiterhin langsam in Richtung nach Norden längs der Bahn Pukau—Tsinanfu vor, von wo aus dort stehende Provinzialtruppen längs der Bahn in Richtung Tsingtau marschieren.

Diese durch die rege Fliegeraufklärung der Japaner festgestellten Truppenbewegungen sollen offenbar die Verhandlungsbasis Nankings mit dem japanischen Botschafter stärken. Man nimmt im japanischen Hauptquartier, wo man sich mit dem Erreichten begnügen und einen Krieg vermeiden möchte, an, daß ein Krieg trotzdem nicht vermieden werden kann. Die Heeresleitung ist dann jedenfalls zu Truppenlandungen großen Stils entschlossen.

Die Ungeklärtheit der Lage wird weiterhin unterstrichen durch die am Montag erfolgte **Entwaffnung der jahrelang als für Japan zuverlässig geltenden 1800 Mann Pauantui,** einer Sicherheitspolizei, die in dem von Japan abhängigen Osthopei-Gebiet den Sicherheitsdienst versah und jetzt nicht mehr als zuverlässig gilt, nachdem meuternde Pauantui in Tungtschau Japaner und Koreaner ermordet hatten. Die Entwaffnung ist reibungslos verlaufen

*

Hankau, 10. August. (Elta.) Nach Meldungen von der nordchinesischen Front haben Japaner am Montag im Abschnitt von Nankau neue Kampfhandlungen eröffnet. Die japanischen Truppen, die in Stärke von 1000 Mann mit Unterstützung der Artillerie angriffen, sollen nach erbittertem Kampf zurückgeworfen worden sein.

Japan-Besuch amerikanischer Kriegsschiffe verschoben

Washington, 10. August (Elta). Vom Marineamt wird mitgeteilt, daß der geplante Freundschaftsbesuch des in den fernöstlichen Gewässern weilenden Flaggschiffes „Augusta" sowie von vier Zerstörern der amerikanischen Flotte in japanischen Häfen auf unbestimmte Zeit verschoben sei.

Die genannten Fahrzeuge statteten kürzlich dem sowjetrussischen Hafen Wladiwostok einen Besuch ab. Die Verschiebung des Japan-Besuches wird nicht näher begründet, doch erklären die maßgebenden Stellen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Kriegsschiffe in den Gewässern nahe der umstrittenen nordchinesischen Gebiete zum Schutze der amerikanischen Interessen belassen wolle.

Eine französische Anleihe für China

Paris, 10. August (Elta). Der chinesische Finanzminister Dr. Kung unterzeichnete in Paris ein Finanzabkommen mit einer französischen Bankengruppe. Das Abkommen sieht einen Sonderkredit vor, der den Devisenbestand Chinas verstärken soll.

Moskau bestellt drei 35000-Tonnen-Schlachtschiffe in U. S. A.?

Aufträge für 100 bis 200 Millionen Dollar — Zur Durchführung der Bauten eine eigene amerikanische Gesellschaft gegründet

Newyork, 10. August. In politischen Kreisen verlautet, daß die Sowjetabordnung, die im Frühjahr wegen des Baues zweier Schlachtschiffe in Amerika Verhandlungen führte, die jedoch infolge amtlicher Einwände fehlschlugen, jetzt mit amerikanischen Staatswerften und Privatwerften neue Verhandlungen aufnahm. Es handelt sich dabei wiederum um den Bau eines 35 000 Tonnen-Schlachtschiffes, das mit neun 40,5 Ztm.-Kanonen bestückt werden soll.

Es verlautet ferner, daß die Sowjetregierung im ganzen die Bestellung von drei 35 000 Tonnen-Schlachtschiffen plant, die alle mit je neun 40,5 Ztm.-Kanonen bestückt werden sollen.

Die „Newyork Times" berichtet, daß **zur Durchführung des Schlachtschiffbaues eine eigene amerikanische Gesellschaft, die „Carp Export Company", gegründet wurde. Ihr Leiter ist der amerikanische Staatsbürger Samuel Carp,** der ein Schwager des Vorsitzenden des Moskauer Vollzugsausschusses Molotow ist. Die Gesellschaft ist, dem Blatt zufolge, gegründet worden, weil der Umfang der Sowjetaufträge, die sich auf 100 bis 200 Millionen Dollar belaufen, die Aufmerksamkeit einer besonderen Organisation erfordert.

Bei den Frühjahrsverhandlungen, in denen die Sowjets zum erstenmal den Versuch machten, ihre Schlachtschiffbestellung in Amerika unterzubringen, hatte Moskau bekanntlich gewünscht, daß die Schiffe nach ihrer Fertigstellung von der USA-Marine amtlich besichtigt und gutgeheißen würden. Diese Forderung hatte die Regierung in Washington abgelehnt, worauf die Verhandlungen im Sande verliefen. Nunmehr ist Moskau bereit, auf diese Bedingung zu verzichten. **Auch der Einwand, den Amerika gegen die Lieferung von 40,5 Ztm.-Kanonen erhoben hatte, ist nach der Ansicht Moskaus hinfällig geworden, weil Amerika selbst die Bestückung seiner neuen Schiffe mit Geschützen so großen Kalibers plant.**

Sowjetrussische Journalisten in Memel

Wie bereits kurz gemeldet, traf vor einigen Tagen eine Anzahl von sowjetrussischen Journalisten zu einem Gegenbesuch des Litauischen Journalistenverbandes in Litauen ein. Nachdem die Gäste sich einige Tage in Kaunas aufgehalten hatten, kamen sie Montag mit dem Morgenzug nach Memel. Die Delegation besteht aus dem Redakteur der „Prawda", Michailow, dem Redakteur der „Iswestija", Iwanow, dem Vertreter der Sowjetrussischen Telegraphenagentur, Beresow, dem Vertreter der „Krasnaja Swesda", Petrow, dem Vertreter der Leningrader Presse, Tichonow, und dem Vertreter der Pressabteilung des sowjetrussischen Außenkommissariats, Stupak. Sie wurde von dem Presseattaché der sowjetrussischen Gesandtschaft in Kaunas, Fridgutt, dem Vertreter der Pressabteilung im Außenministerium, A. Graičiunas, und dem Vertreter des litauischen Journalistenverbandes, Paleckis, nach Memel begleitet.

Am Bahnhof wurden die Gäste von dem Vorsitzenden der Abteilung Memel des litauischen Journalistenverbandes, Gouvernementsrat Seinius, dem Leiter der Memeler Abteilung der „Elta", Radzevičius, dem sowjetrussischen Generalkonsul in Memel, Milew, und anderen Persönlichkeiten begrüßt.

Am Vormittag stattete die Delegation dem sowjetrussischen Konsul Milew, dem Stellvertreter des Gouverneurs, Gouvernementsrat D. Sakalauskas, und dem Präsidenten des Direktoriums, Baldschus, Besuche ab. Dann besichtigte sie die Stadt, den Hafen und verschiedene Betriebe, so z. B. die Lietuvos Eksportas.

Um 2 Uhr nachmittag gab die Memeler Abteilung des Litauischen Journalistenverbandes den Gästen im Strandrestaurant in Polangen ein Frühstück an dem auch der sowjetrussische Generalkonsul Milew, der Geschäftsführer des Gouvernements, Kukutis, und die Redakteure der im Memelgebiet erscheinenden Zeitungen teilnahmen. Gouvernementsrat Seinius begrüßte die Gäste. Er erklärte in seinen Ausführungen u. a., daß die sowjetrussische Presse nicht nur im Anfang des unabhängigen Litauens, sondern auch später den nationalen Belangen Litauens immer günstig gesinnt gewesen sei und sie moralisch unterstützt habe. Der Führer der sowjetrussischen Delegation, Michailow, dankte für den freundlichen Empfang und versicherte, daß die sowjetrussische Presse auch in Zukunft die nationalen Interessen des unabhängigen Litauen unterstützen werde, denn Litauen wolle ebenso wie die Sowjetunion Frieden.

Um 5 Uhr nachmittags gab der sowjetrussische Generalkonsul Milew einen Tee, zu dem auch noch der Vertreter des Gouverneurs, Gouvernementsrat Dr. Sakalauskas, der Vorsitzende der Hafendirektion, Slizys, und zahlreiche andere Gäste erschienen waren.

Um 8 Uhr abends gab der Gouverneur des Memelgebiets ein Essen im Viktoriahotel, an dem außer den Gästen noch der Präsident des Direktoriums Baldschus, der sowjetrussische Generalkonsul Milew, der lettländische Generalkonsul Seskis und andere Gäste teilnahmen. Gouvernementsrat Dr. Sakalauskas — Gouverneur Kubilius hat dieser Tage einen einmonatigen Urlaub angetreten — begrüßte die Gäste. Die Presse sei von jeher die Vorhut in der Arbeit für die Annäherung der Völker gewesen, und dieser Besuch werde noch mehr zur Stärkung der Bande zwischen den beiden friedliebenden Staaten beitragen. Zum Schluß wünschte Dr. Sakalauskas den Gästen eine gedeihliche Entwickelung ihrer Arbeit und persönliches Wohlergehen. Der Führer der sowjetrussischen Delegation Michailow erklärte, man werde die schönen Eindrücke, die man erhalten habe, nicht vergessen. Er dankte dem Gouverneur für den freundlichen Empfang und wies auf die guten Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Litauen hin, die während des Bestehens der beiden jungen Staaten nicht getrübt worden seien. Auch die Sowjetunion sei ein junger Staat, denn sie sei kaum anderthalb Jahre älter als Litauen. Mit großer Freude könne er die großen Fortschritte des jungen Litauen auf den verschiedensten Gebieten feststellen und die aufbauende Arbeit wie in ganz Litauen so auch im Memelgebiet. Durch eine solche Aufbauarbeit zeichne sich auch die Sowjetunion aus. Er erklärte, daß die Oeffentlichkeit der Sowjetunion durch die Presse über die guten Eindrücke, die man in Litauen erhalten habe, ausführlich informiert werden würde.

Dienstag morgen um 7,40 Uhr haben die Gäste Memel verlassen, um über Pogegen nach Moskau zurückzufahren.

Neuklassifizierung des Bodens in Litauen

h. **Kaunas**, 10. August. Die Aenderung des Gesetzes über die Landsteuer hat auch eine Neuklassifizierung von Grund und Boden notwendig gemacht. Land, das sich in einer für den Absatz von Produkten günstigen Lage befindet, wird nicht mehr wie bisher einer besseren Bodenforte zugezählt, sondern, wenn es sich in der Nähe von Städten befindet, je nach der Entfernung von der Stadt und der Größe der Stadt einer ersten oder zweiten Stadtzone zugeteilt. Es ist ein neues Gesetz in Vorbereitung, das immer wieder eine neue Bodeneinteilung vorsieht, wenn ein bestimmter Zeitraum vergangen ist. Bis jetzt ist der litauische Grund und Boden erst einmal klassifiziert worden. Ein zweites Mal erfolgte nur eine Klassifizierung des Besitzes, als die Dörfer in Einzelsiedlungen aufgeteilt wurden. Es hat sich aber erwiesen, daß die Bodenbeschaffenheit in gewissen Zeiträumen eine Aenderung erfährt, z. B. durch Trockenlegung von Sümpfen Mooren usw. Der neue Gesetzentwurf wird bereits in der kommenden Sitzungsperiode dem Seim zur Annahme vorgelegt werden. Die neue Bodeneinteilung wurde im Juli dieses Jahres begonnen, sie wird von 27 Sachverständigen in allen Kreisen Litauens durchgeführt. In diesem Jahr werden 135 000 Hektar neu eingeteilt werden. Diese Klassifizierungsarbeiten werden sich bis über das Jahr 1940 hinaus erstrecken.

Der englische Militärattachee in Kaunas eingetroffen

h. **Kaunas** 10 August. Der englische Militärattaché für die baltischen Staaten, Major Vale, der seinen ständigen Wohnsitz in Riga hat, ist in dienstlichen Angelegenheiten in Kaunas eingetroffen.

Auch Frankreich protestiert bei den Nationalen

Paris, 10. August. (Elta.) Die französische Regierung hat beschlossen, bei der Regierung von Salamanca wegen der Bombardierung des französischen Dampfers „Djebel Amour" Protest einzulegen.

Der Bericht des britischen Konsuls habe genügt

London, 10. August (Elta). Das englische Außenministerium hat, wie bereits berichtet wurde, den britischen Botschafter in Hendaye beauftragt, bei der Regierung von Salamanca Protest wegen der Bombardierung des englischen Tankers „British Corporal" einzulegen. Der Bericht des britischen Konsuls in Algier habe genügt, um die Demarche zu begründen. In dem Bericht werde darauf hingewiesen, daß das britische Schiff dreißig Meilen entfernt von Algier von drei Flugzeugen angegriffen worden sei, welche 40 Bomben geworfen und das Schiff aus Maschinengewehren beschossen hätten. Die Kennzeichen hätten gezeigt, daß es sich bei den Flugzeugen wahrscheinlich um nationale Flugzeuge gehandelt habe.

Der Schutz der britischen Schiffahrt im Mittelmeer

London, 10. August. (Elta). Die „Times" meldet aus Algier, daß sich der am Freitag bombardierte britische Tanker noch dort befindet und voraussichtlich erst am Dienstag morgen die Ausreise unter sicherer Begleitung eines britischen Kriegsschiffes antreten wird.

Zu dem Geleit britischer Handelsschiffe durch Kriegsschiffe schreibt der Flottenkorrespondent der „Times", daß diese Maßnahmen in Anbetracht des starken britischen Schiffsverkehrs im Mittelmeer nicht durchführbar sei. Anders liege die Sache bei den zwischen Marokko und Marseille verkehrenden französischen Handelsschiffen.

Zum Schutz der britischen Schiffahrt seien aber genügend britische Kriegsschiffe im Mittelmeer anwesend, so daß die Handelsschiffe niemals mehr als einige Stunden zu fahren brauchten, um das eine oder andere britische Kriegsschiff zu erreichen. Außerdem schrecke wohl künftig die Gefahr, abgeschossen zu werden, jedes Flugzeug ab, Angriffe auf ein britisches Handelsschiff zu unternehmen.

Die Lage der Deutschen in Peiping

Tientsin, 10. August. Einem deutschen Pressevertreter ist es nach mehreren vergeblichen Versuchen gelungen, mit dem ersten von Peiping abgelassenen Zuge die alte chinesische Kaiserstadt, die bisher hermetisch abgeschlossen war, zu verlassen. Nach seinem Eintreffen in Tientsin schildert er die Lage in folgendem Bericht:

Die deutsche Kolonie in Peiping konnte bei Ausbruch der Feindseligkeiten wohlbehalten in das Gesandtschaftsviertel übersiedeln und wurde dort nach einem vorbereiteten Plane feldmäßig untergebracht. Die außerhalb der Stadt wohnenden Deutschen wurden zum Teil durch bewaffnete Sonderkommandos in das stark ummauerte Gesandtschaftsviertel geleitet, das durch englische, amerikanische, französische und italienische Truppen stark besetzt war. Der alte deutsche Mauerabschnitt und das alte deutsche Tor wurden von Anamiten unter französischen Offizieren bewacht. Auf den Mauern waren Maschinengewehrnester eingebaut, und überall sah man Patrouillen umherstreifen.

In das so militärisch stark geschützte Gesandtschaftsviertel strömten ununterbrochen Europäer aller Nationen mit Autos, Wagen und Rikschas und reiche Chinesen, die auf ihren Lastwagen Geldschränke, Teppiche, wertvolle Möbel und andere Kostbarkeiten mitführten. Der Anblick übertraf die Bilder aus dem lobenswerten Film „Flüchtlinge" bei weitem. Alle Hotels, die Privatwohnungen und Dienstgebäude der Botschaften und die Notzelte in den Parks waren überfüllt. Allein in der japanischen Botschaft hatten 1200 Koreaner und 1100 Japaner mit Frauen und Kindern Unterkunft gefunden. Da die Stadttore verschlossen waren und sich die Verpflegungszufuhr sehr schwierig gestaltete, wurden die Vorräte bald knapp, und überall mußte man „Kriegspreise" zahlen. Besonders unangenehm bemerkbar machte sich bei einer Temperatur von 45 Grad im Schatten der Mangel an Eis. Trotzdem war die Stimmung der Eingeschlossenen ausgezeichnet. Nach Aufhebung des Alarmzustandes kehrten viele Flüchtlinge in ihre alten Wohnungen zurück.

Mittelpunkt der deutschen Kolonie war während des Belagerungszustandes der Deutsche Klub, von dem aus die Gesandtschaft stündlich Lageberichte ausgab und Sonderanordnungen für die persönliche Sicherheit der Eingeschlossenen erlassen wurden. In vorbildlicher Weise beteiligten sich die deutschen Autobesitzer an der Bergung chinesischer Verwundeter. Obwohl die Gegend durch sinnlos schießende Versprengte, Deserteure und „Plünderer" unsicher gemacht wurde, retteten einzelne Deutsche im Umkreise von 15 Kilometer um die Stadt bis zu 40 Verwundete vor dem sicheren Dursttode. Auch die deutschen Frauen beteiligten sich an dem Hilfswerk des Roten Kreuzes.

Besorgnis in Washington über die Lage der Amerikaner in Nordchina

Washington, 10. August. Senator Pittman, der Vorsitzende des Senatsausschusses, erklärte in Verbindung mit der Beratung einer von ihm eingebrachten Gesetzesvorlage, die Kundgebungen vor Gebäuden ausländischer Missionen in Washington verbietet, daß die Lage der amerikanischen Staatsangehörigen in Nordchina recht verzweifelt sei. Die Regierung der Vereinigten Staaten versuche seit einem Monat, von den chinesischen und japanischen Behörden ein sicheres Geleit für die Amerikaner zu erwirken, da man diese aus der Gefahrenzone schaffen wolle. Infolge der andauerndn Kämpfe in Nordchina habe bisher ein Geleit trotz aller Bereitwilligkeit nicht gewährt werden können.

Die chinesischen Militärführer hinter der Zentralregierung

Schanghai, 10. August. Auf den unter Führung von Marschall Tschiangkaischek abgehaltenen Konferenzen der Militärführer aus allen Teilen des Landes wurde die Einigkeit Chinas in der Unterstützung der Zentralregierung bei Durchführung der zur Beilegung des Nordchina-Konfliktes zu treffenden Maßnahmen zum Ausdruck gebracht.

Marschall Tschiangkaischek ordnete die Durchführung von Luftabwehrmaßnahmen zum Schutze der Landeshauptstadt Nanking bis zum 10. August an. Dreitägige Luftabwehrmanöver, an denen 6000 Soldaten und Zivilisten teilnahmen, wurden bereits in Taiyuan durchgeführt. Die Furcht vor japanischen Luftangriffen hat auch mehrere andere Städte Mittelchinas zur Abhaltung von Luftabwehrmanövern veranlaßt.

Abtransport der Chinesen aus Japan

Schanghai, 10. August (Elta). Die chinesische Presse berichtet, daß das Auswärtige Amt in Nanking die chinesische Botschaft in Tokio angewiesen habe, die in Japan lebenden chinesischen Staatsangehörigen in den größeren Häfen zu sammeln und ihre Rückbeförderung nach China zu veranlassen. Die chinesische Regierung habe zu diesem Zweck sechs große Dampfer gemietet, die bereits in den nächsten Tagen nach Japan auslaufen sollen.

Ferner wird berichtet, daß in Schanghai täglich eine große Zahl chinesischer Studenten einterffe, die japanische Hochschulen besucht hatten. Die Zahl der chinesischen Studenten, die noch vor kurzem 5000 betragen habe, soll bereits auf die Hälfte zurückgegangen sein.

„Dienst an der Gemeinschaft, Brüderlichkeit, Unterordnung!"

Das Programm der neuen spanischen Nationalpartei

Straffe autoritäre Kampforganisation mit Milizen und Gewerkschaften unter Führung Francos

Salamanca, 7. August. **General Franco hat ein Dekret unterzeichnet, welches den organischen Aufbau der neuen Staatspartei „Falanga Espagnola Tradicionalista y de las Jons" festlegt. Das Parteiprogramm wird nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben.**

Es wird darin festgestellt, daß diese Partei die Grundlage des neuen spanischen Staates darstellt. Die Partei verkörpert diejenige Disziplin, durch die das Volk geschlossen und geordnet zum Staat wird, und durch die der Staat dem Volk die Tugenden des Dienstes an der Gemeinschaft, der Brüderlichkeit und der Unterordnung einimpft.

Zur Erreichung dieses Zweckes wird die traditionalistische Gemeinschaft (Carlisten) als Garantie für die Weiterführung der historischen Linie und die Falange als berufene Formgeberin der nationalen Revolution zu einer einzigen Kraft zusammengefaßt.

Die Partei setzt sich aus aktiven Mitgliedern und Anhängern zusammen. Aktive Mitglieder sind alle diejenigen, die sich der Parteidisziplin unterwerfen und am 20. April 1937 bereits Mitglieder der alten Falange oder der traditionalistischen Gemeinschaft waren, sowie solche, die direkt durch den Politischen Ausschuß vor der Veröffentlichung dieses Statuts aufgenommen worden sind. Ferner werden aktive Parteimitglieder: die Generäle, Stabsoffiziere, Offiziere und Unteroffiziere der Armee, Marine und Luftwaffe sowie solche Personen, die durch persönlichen Entschluß des Führers der Bewegung aufgenommen wurden.

Hinsichtlich der „Anhänger" wird bestimmt, daß sie im Verlauf von fünf Jahren ordentliche Mitglieder auf Vorschlag der Partei werden können. Sind sie nach Ablauf von fünf Jahren nicht zu aktiven Parteimitgliedern ernannt worden, erlischt ihre Eigenschaft als Anhänger.

Die Partei hat folgende Abteilungen zu schaffen: Außenamt, Unterricht und Erziehung, Presse und Propaganda, Frauenschaft, Sozialamt, Arbeiterorganisationen, Jugendorganisationen, Rechtsamt, Politisches Amt, Verkehrs-, Schatz- und Verwaltungsamt und Informationsamt. Außerdem wird die Stellung eines nationalen Inspekteurs begründet.

Ueber die Milizen sagt das Dekret, daß sie im Kriege wie in Friedenszeiten den Dienst der Falange zu vertreten haben und den Schutzwall gegen den inneren Feind darstellen. Den Oberbefehl über die Milizen hat der Führer der nationalspanischen Bewegung.

Was die Arbeiterorganisationen anbelangt, so wird es der Partei zur Pflicht gemacht, die syndikalen gewerkschaftlichen Organisationen aufrechtzuerhalten und in Richtung auf das Staatsinteresse auszubauen.

Die ständige Vertretung des Nationalrates wird dem Politischen Ausschuß übertragen, der sich aus zwölf Mitgliedern zusammensetzt, von denen sechs vom Nationalrat und die restlichen sechs vom Führer der Bewegung ernannt werden. Der erste Nationalrat der Partei wird vollständig von Franco ernannt. Der Nationalrat tritt mindestens jährlich einmal, und zwar automatisch, am 17. Juli, zusammen. **Der Führer der Partei, General Franco, verkörpert die absoluteste Autorität. Er ist lediglich Gott und der Geschichte verantwortlich. Ihm obliegt die Ernennung seines Nachfolgers.**

Dieses Dekret ist datiert vom 4. August 1937 mit dem Beisatz: „Zweites Jahr des Triumphes".

Gefangenen-Austausch in Spanien

London, 10. August. (Elta.) Wie „Reuter" aus Valencia meldet, sind zwei Schwestern des erschossenen Falangistenführers Primo de Rivera, die seit der Ermordung ihres Bruders in Alicante gefangengehalten wurden, gegen den von den Nationalen gefangenen politischen Politiker Odon de Buen ausgetauscht worden. Der Gefangenenaustausch soll durch Vermittlung der britischen Botschaft zustande gekommen sein.

Der Schwefelkies aus Spanien

Der „Figaro" um die französische Sicherheit besorgt

Paris, 10. August. Der „Figaro" beschäftigt sich mit dem Stand der Londoner Besprechungen. Angesichts der englisch-italienischen Entspannung habe man hoffen können, daß der britische Kompromißplan endlich Aussicht auf Verwirklichung finden würde. Man habe glauben können, daß im spanischen Konflikt endlich einmal die Vernunft zum Siege gelangen werde. Aber durch die Haltung Moskaus seien alle diese Hoffnungen zu Wasser geworden. Umso besser, sagten sich die Marxisten in Frankreich. Was diese Marxisten aber bei ihrem kindlichen Spiel, Zeit zu gewinnen, nicht sehen wollten, sei, daß sie Frankreich und damit der französischen Sicherheit einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Frankreich müsse monatlich 50 000 Tonnen Schwefelkies einführen. Das einzige Land, das aber diesen Bodenschatz in ausreichendem Maße besitze, sei Spanien.

Der Negus soll in Genf nicht mehr anerkannt werden

London, 10. August (Elta). „Daily Telegraph" schreibt, England und Frankreich wünschten, daß der Völkerbund in seiner Session im September beschließen soll, daß der Negus oder seine Vertreter in Genf nicht mehr als die Vertreter der Regierung Aethiopiens gelten. Wie das Blatt weiter schreibt, würde solch ein Beschluß sämtlichen Regierungen die Möglichkeit geben, die Souveränität Italiens in Aethiopien anzuerkennen. Weiter schreibt das Blatt, daß England und Frankreich mit Italien wegen der Lage in Aethiopien und dessen Grenzen verhandeln wollen.

Der Oberkommissar für Palästina tritt zurück?

Jerusalem, 10. August. (Elta.) Der Oberkommissar Palästinas, Sir Arthur Wauchope, geht Ende des Monats nach England in Urlaub. Gerüchtweise verlautet, er werde im Zusammenhang mit der Kritik an der Haltung der Mandats-Regierung bei den Unruhen im Vorjahr nicht mehr nach Palästina zurückkehren.

Revolverschüsse nach einer Rede gegen ein Konkordat

Belgrad, 10. August (Elta). Der ehemalige Minister Dr. Janitsch, der seinerzeit aus der Regierungsmehrheit ausgeschlossen wurde, weil er unter Bruch des Fraktionszwanges gegen das Konkordat zwischen Jugoslawien und dem Vatikan gestimmt hatte, hielt am Montag trotz eines polizeilichen Verbotes anläßlich des Markttages in Bijeljina (Bosnien) eine Versammlung ab, in der er heftig gegen das Konkordat auftrat. Nach der Versammlung, an der auch orthodoxe Geistliche teilnahmen, veranstalteten die Teilnehmer einen Demonstrationszug durch die Straße der Stadt. Einer amtlichen Mitteilung zufolge wurden auf ein Gendarmerieaufgebot Steine geworfen und Revolverschüsse abgegeben, wodurch ein Gendarm verletzt wurde. Die Gendarmen machten darauf gleichfalls von der Schußwaffe Gebrauch; ein Demonstrant wurde getötet und einer schwer verletzt.

Was Polen not tue

Warschau, 9. August. (Elta.) Im Mittelpunkt des gestrigen Tages der Legionäre in Krakau stand eine kurze Ansprache des Marschalls Rydz Smigly, die er vor der Parade und der Niederlegung eines Kranzes am Grabe des Marschalls Pilsudski hielt. Nach dem Hinweis auf die Tatsache, daß aus den blutigen Schlachtfeldern des Weltkrieges als schöne Frucht die Kameradschaft der Soldaten entstanden sei, erklärte der Marschall, daß jeder Staat in der Sorge um die Gestaltung der Zukunft seine eigenen Wege gehen müsse. Polen sei keine isolierte Insel, auf der man sich fruchtlosem Gezänk und doktrinären Streitigkeiten hingeben könne. Trotz des riesigen Fortschrittes in der Vor- und Nachkriegszeit seien die Verhältnisse auf vielen Lebensgebieten in Polen noch immer primitiv, da es noch keinen polnischen Staat gegeben habe, als andere Länder sich am stärksten entwickelt hätten.

Um aus diesen primitiven Verhältnissen herauszukommen, sei dreierlei notwendig: **erstens eine starke und gute Armee, die den äußeren Frieden garantiere, zweitens eine eiserne, harte und rücksichtslose Hand, die die Ordnung und Sicherheit im Inneren aufrechterhalte und drittens die ideelle Zusammenfassung all der Menschen, die es satt seien, sich auf krummen Wegen der verschiedenen Parteien zu bewegen und derjenigen jungen Menschen, die für Polen arbeiten wollten.**

Mit ihren beiden Kindern in den Tod gegangen

Konstanz, 10. August (Elta). Eine furchtbare Tragödie ereignete sich am Montag mittag auf dem Bodensee. Auf dem Fährschiff, daß die Verbindung zwischen Staad und Meersburg herstellt, befand sich die 41 Jahre alte Frau Theresia Degen aus Konstanz mit ihren beiden ein und fünf Jahre alten Kindern. Mitten auf dem See nahm die Frau die beiden Kinder an die Hand und stürzte sich mit ihnen in das Wasser. Obgleich die Fähre sofort abstoppte, konnten die Frau und die Kinder nicht mehr gerettet werden. Es wird angenommen, daß die Frau die furchtbare Tat in einem Anfall von geistiger Umnachtung begangen hat, da sie schon seit längerer Zeit gemütskrank war.

Eine Brücke eingestürzt – 20 Verletzte

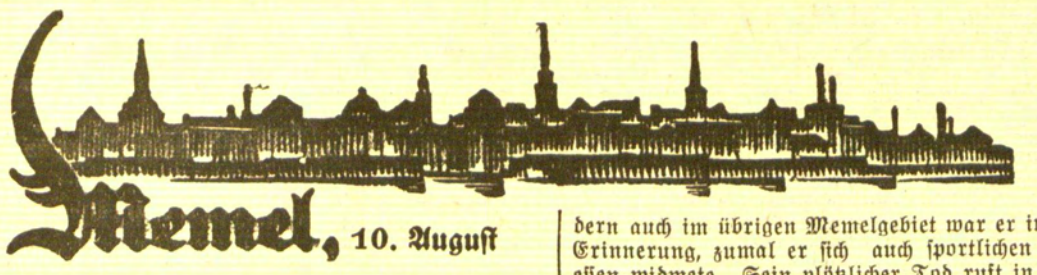
Gernsbach (Baden), 10. August. Am Sonntag gegen 22 Uhr ereignete sich hier während einer festlichen Beleuchtung der Anlagen an der Mürg ein schwerer Unglücksfall. Auf einem Steg, der von der Straße auf die in der Murg liegende Insel führt, hatte sich eine große Menschenmenge an einer Seite zusammengedrängt. Infolge des Uebergewichts neigte sich der Steg langsam in den zurzeit nicht sehr hohen Fluß und brach zusammen. 20 Personen wurden verletzt ins Krankenhaus gebracht, davon sind vier bis sechs schwer verletzt. Bei den Verletzungen handelt es sich hauptsächlich um Knochenbrüche und Hautabschürfungen.

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 11. August 1937

Druck und Verlag von F.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 186



Vier Personen in einem Zimmer voller Gas

Ein Toter und drei Schwervergiftete

Am Dienstag morgen ist es in einem Zimmer des Hauses Roßgartenstraße 15 zu einer schweren Gasvergiftung gekommen, die bisher ein Todesopfer gefordert hat. Drei weitere Personen sind in bedenklichem Zustand in das Städtische Krankenhaus eingeliefert worden.

Am Vormittag, kurz vor 9 Uhr, wurden die Bewohner des Hauses Roßgartenstraße 15 durch einen eigenartigen Geruch darauf aufmerksam, daß in einer Wohnung etwas nicht stimme. Man nahm an, daß irgendwo Gas ausströme; bald fand man auch die Wohnung eines verreisten Mieters, die geschlossen war. Die Tür wurde gewaltsam geöffnet, und den Eindringenden bot sich ein schreckliches Bild: zwei männliche und zwei weibliche Personen lagen in spärlich bekleidetem Zustande in der Wohnung, ohne irgendwelche merklichen Lebenszeichen von sich zu geben. Der Hausbesitzer ging in die Wohnung hinein und fand den Gashahn geöffnet, den er sofort schloß. Dann wurden die Kriminalpolizei und das Krankenauto herbeigerufen, die bald eintrafen. Es wurde festgestellt, daß der bei der „Lietuvos Eksportas" angestellte Jokubas S. bereits tot war. Er lag neben einer Johanna V., deren Wohnort nicht bekannt ist. Die V. gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Am Boden lag noch eine weitere Frau, die geschiedene Barsele M., und auf einer Chaiselongue lag ein unbekannter Mann, die beide noch röchelten. Die drei noch lebenden Personen wurden sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht, während die Leiche zur Leichenhalle Bommelsvitte übergeführt wurde.

Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei ergibt sich der folgende Sachverhalt: Alle vier Personen sind in der Nacht gegen 4 Uhr stark betrunken in das Haus gekommen. Sie müssen einen Schlüssel zu der Wohnung des verreisten Mieters gehabt haben. In der Wohnung fand man später ein Familienbild, auf dem auch der Tote drauf war; er kann also mit dem Mieter verwandt gewesen sein. Die Betrunkenen hatten sich dann Kaffee kochen wollen, obwohl sie den Gaskocher nicht bedienen konnten. Sie hatten später vergessen, einen Hahn zuzudrehen, und so konnte das Gas ungehindert ausströmen. Sie waren von dem Gas vollkommen eingeschläfert, hatten wiederholt erbrochen, und Jokubas S. war dann an Gasvergiftung gestorben. Die anderen drei Personen fand man noch am Leben. Die Ermittlungen über die einzelnen Personen werden noch fortgeführt.

Dr. Kulkies tödlich verunglückt

Durch einen Autounfall auf einer Fahrt in Ostpreußen kam dieser Tage Dr. med. Adolf Kulkies ums Leben. Dr. Kulkies war in der Zeit vom 1. September 1925 bis 31. März 1929 als Arzt im Städtischen Krankenhaus in Memel tätig. Von hier ging Dr. Kulkies nach Heydekrug, wo er bis 1934 leitender Arzt des Kreiskrankenhauses war. Von Heydekrug siedelte er nach Labiau über. Dort war Dr. Kulkies bis jetzt Kreisarzt und Leiter der Kreisheilanstalt. Infolge seiner beruflichen Tüchtigkeit als Chirurg und seiner offenen, geraden und heiteren Art als Mensch war Dr. Kulkies nicht nur in Memel und Heydekrug beliebt und geschätzt, sondern auch im übrigen Memelgebiet war er in bester Erinnerung, zumal er sich auch sportlichen Interessen widmete. Sein plötzlicher Tod ruft in weiten Kreisen der memelländischen Bevölkerung Bedauern hervor. Dr. Kulkies stand im 40. Lebensjahr; er hinterläßt seine Frau und ein Kind.

Zu dem bedauerlichen Unfall erfahren wir noch, daß sich in dem Auto außer dem Kraftwagenführer Milde Kreisarzt Dr. Kulkies, eine Krankenschwester und eine weitere Dame befanden. Das Auto fuhr bei Labiau gegen einen Baum. Dr. Kulkies wurde bei dem Anprall getötet; der Kraftwagenführer Milde erlitt einen doppelten Schädelbruch; er wurde in das Labiauer Krankenhaus eingeliefert. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Englische Dampfjacht im Hafen

Am Montag lief von Christiansoe kommend die englische Dampfjacht „Minona" in den Memeler Hafen ein und machte am Preußenkai fest. Die Jacht gehört Colonel Clark, sie befindet sich auf einer größeren Ostseereise. Am Dienstag früh lief die Dampfjacht bereits nach Riga weiter.

Vom Hafen

Am Wochenanfang sind am Hafen wieder alle Kaiplätze mit ladenden und löschenden Seeschiffen dicht belegt. Der Verkehr ist allenthalben recht lebhaft.

Am großen Standkran gab am Montag abend der englische Tourdampfer „Baltannic" einige Schwergutkolli an Land, um dann nachts weiter größere Partien Zement auf Waggons umzuschlagen. Neben ihm war die Stettiner „Vineta" beim Löschen von Stückgütern in den Packhof II. Im Winterhafen lagen an den Dalben wieder vier Dampfer mit Papierholz für die Tilsiter Zellstoffabriken: „Bianca", „Cordelia", „Valeria" und „Rostock". Besonders dieser grau angestrichene Mittelmeerdampfer der Hamburger Reederei Rob. M. Sloman fällt auf. Das moderne Langeisenspezialmotorschiff „Thalia" ist noch beim Löschen seiner aus 24 Meter langen Eisenbahnschienen bestehenden Ladung. Der lettische Dampfer „Gauja" schlägt seine Ladung Kreide und Zement auf Waggons über. Am Packhof IV liegt der Hamburger Tourdampfer „Bernhard" und gibt Stückgut heraus. Neben ihm liegen die beiden litauischen Lloydas-Dampfer „Siauliai" und „Kretinga" beim Löschen von Eisen, Stückgut und Zement. An der Südseite hat der Königsberger Dampfer „Allenstein" festgemacht und schlägt seine Kalksteinladung in Leichter für Tilsit um. „Iris" nimmt größere Partien Rundeichen von Land und Waggons für Danzig an Bord. Am Preußenkai hat die englische Dampfjacht „Minona" festgemacht.

Zur Zellulosefabrik holte am Montag abend der tiefabgeladene englische Dampfer „Bengore Head" mit Kohlen hinauf. Auf Schmelz löscht die „Stillesee" Rundholz aus Leningrad für das Holzsyndikat. Die kleine Holländer „Bertha" und „Nidan" nehmen Schnittholz für Holland an Bord. In der Dange erhalten die beiden holländischen Motorschiffe „Baderland" und „Europa" Rundespen für Liverpool.

Ein Hauch des Geheimnisvollen

umgibt stets die Darbietungen eines Zauberkünstlers, sei es auf der von Scheinwerfern überstrahlten Bühne eines Varietés, sei es in einer kleinen Jahrmarktsbude. Wir können uns dieses Eindrucks nicht erwehren, obwohl wir wissen, daß ja alles „Hokuspokus" und Fingerfertigkeit ist. Wie gern würden wir einmal einen Zipfel dieses Schleiers heben, um dem Zauberkünstler hinter die Schliche zu kommen! Dieser Wunsch geht wenigstens ein klein wenig in unserer neuen Artikelserie in Erfüllung, mit deren Abdruck wir in dieser Nummer beginnen:

Eine Zauberin reist um die Welt

Aus dem Leben der „bezaubernden" Marian Spadoni

Von Arthur Zeckum

Die Geschichte wird noch reizvoller dadurch, daß es sich nicht, wie man es von Zauberkünstlern gewohnt ist, um einen Mann handelt, der diese „schwarze Kunst" ausübt, sondern um eine reizende Frau, die überall in der Welt durch ihr „bezauberndes" Aeußeres und ihre zauberhaften Tricks brausenden Erfolg hat. Sie erzählt uns von den Nöten und Sorgen einer Zauberin, von ihrer Arbeit, ihren Erlebnissen auf einer Zauber-Reise, die sie um die ganze Erde führt, von dem Enten-Zauber in Japan, bei dem ihre ganze „Zauberkraft" versagte ... kurz: es ist ein zauberhaftes Reich, in das uns der neue Tatsachenbericht führt.

Szöke Szakall kommt nach Memel

Wie uns geschrieben wird, finden am Sonntag, dem 15. August, und am Montag, dem 16. August, im erweiterten Schützensaale zwei Vorstellungen des bekannten Filmschauspielers Szöke Szakall und seines Ensembles, bestehend aus weiteren fünfzehn bekannten Filmschauspielern, statt. Am Sonntag werden zwei Lustspiele von Szakall, „Albert VIII." und „Das Streichquartett" gegeben, und am Montag „Gold aus Kanada" von A. v. Sumary.

Die Truppe befindet sich auf einer Studienreise durch Europa; es ist erfreulicherweise gelungen, die Route durch die baltischen Staaten in Memel auf zwei Tage zu unterbrechen. Szöke Szakall, dieser berühmte und routinierte Komiker, wird dem Memeler Publikum zwei köstliche heitere Abende bereiten, und es ist zu erwarten, daß man sich dabei einmal ordentlich gesund lachen wird.

Der Vorverkauf in Robert Schmidt's Buchhandlung hat bereits begonnen.

* **Im Krankenwagen gestorben.** Heute vormittag sollte ein gewisser Johann Einars, Grüne Straße Nr. 6 wohnhaft, mit dem Krankenwagen von einem Arzt, den der alte Mann aufgesucht hatte, nach Hause gefahren werden. Unterwegs starb er jedoch, so daß er nur noch als Leiche seine Wohnung erreichte.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. August 1937.

Aufgeboten: Arbeiter Christoph Heinrich Berdzenties mit Marie Margarete Dubbins, ohne Beruf; Maurerpolier Wilhelm Dyk mit Ona Petrauskaite, ohne Beruf; Arbeiter Johann Adalbert Repschies mit Hausangestellten Grete Elisabeth Plauschnath, sämtliche von hier.

Eheschließung: Stadtsekretär Ernst Walter Kleidt mit Margarete Elma Schleicher, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Franz Erwin Adomeit; dem Arbeiter Petras Mikaitis; dem Katasteroberinspektor Ernst Richard Schwarz; dem Zollbeamten Heinz Schepoks; dem Tischler Friedrich Ludwig Schmidt von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Walter Bluschies; dem Kaufmann Nochum Aizikovič von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Seiler Otto Himelreichas, 55 Jahre alt; Maschinenmeister im Ruhestande Friedrich Wilhelm Adler, 77 Jahre alt; Anny Irmtraut Jaguttis, 5 Monate alt, von hier; Arbeiterfrau Marie Gulbinski, geborene Brusdeilins, 74 Jahre alt, von Adlig Götzhöfen, Kreis Memel.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungsschau. 20,20: Chronik, Wilna-Nachrichten, Sport, Elta. 20,35: Aus Memel. 20,45: Schallplatten.

Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 20: Aus Kaunas. 20,35: Presseschau.

Königsberg (Welle 223). 5: Musik für Frühaufsteher. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurzweil. 15,30: Praktische Winke. 15,40: Lustiger Tanz. 16: Nachmittagskonzert. 18: Quartett-Musik. 18,35: Zeitfunk. 19: Bunter Nachmittag. 20,10: Ostpreußischer Richtschmaus. 21,15: „Strandgut", Hörspiel. 22,45: Paprika und Ungarwein (Musik).

Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 10: Schulfunk. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,15: Eine kleine Tanzmusik. 16: Nachmittagskonzert. 18: Klaviermusik. 18,25: Der Dichter spricht. 19: Mozart-Haydn-Konzert. 21,30: Schallplatten. 22,20: Eine kleine Nachtmusik. 23: Paprika und Ungarwein.

Berlin (Welle 357). 19,20: Bunte Stunde. 20,10: Alt-Berliner Ballklänge. 21: Das neue Berlin (Bilderfolge 1933—1937). 22,30: Tanz.

Breslau (Welle 316). 19: Bunter Nachmittag. 20,10: Wir schalten um. 21,30: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 332). 19: Aus Operetten. 20,10: Deutschlands Jugend grüßt aus den Sommerlagern. 22,30: Tasteninstrumente unter sich.

Leipzig (Welle 382). 19: Volkslieder und Volkstänze. 20,10: Großer bunter Abend. 22: Rumänische Violinmusik. 22,50: Paprika und Ungarwein.

Köln (Welle 456). 19: Zur Unterhaltung. 20,10: Unterhaltungskonzert. 22,30: Das Schatzkästlein. 23,15: Paprika und Ungarwein.

München (Welle 405). 19: Kammermusik. 20,10: Aus Hamburg. 22,35: Paprika und Ungarwein.

Wien (Welle 507). 19,20: Sinfoniekonzert. 20,40: Dur und Moll. 21,40: Klaviermusik. 22,20: Unterhaltungskonzert.

Beromünster (Welle 540). 19,10: Landsknechtslieder und Balladen. 19,55: Schallplatten. 20,45: Orchesterkonzert. 21,50: Orgelmusik.

Stockholm (Welle 426). 19,30: Orchesterkonzert. 20,45: **Rhapsodie von Thunberg. 22,45: Schallplatten.**

Der Saatenstand im Memelgebiet

Roggen und Weizen nur etwa die Hälfte der vorjährigen Ernte

Geringe Kleernte — Die Weiden konnten sich nicht erholen

Vom Statistischen Büro des Memelgebiets wird über den Saatenstand im Memelgebiet folgendes berichtet.

Das sehr warme und trockene Wetter, das in den Monaten Mai und Juni vorherrschte, hielt auch noch die erste Hälfte des Juli an. Dann setzten bei recht warmen Temperaturen überall ergiebige schauerartige Niederschläge ein, die fast täglich niedergingen und meistens von Gewittern begleitet waren. Hagelschläge sind jedoch nur ganz vereinzelt gemeldet.

Hochsommerliche Temperaturen und Trockenheit beschleunigten die Reife des Getreides sehr. Wie im Vorjahr, so begann auch in diesem Jahre die Roggenernte früher als gewöhnlich, nämlich am 15./16. Juli. Das Einbringen des Roggens wurde durch die täglichen Niederschläge sehr behindert. Geringe Luftbewegung und Wärme neben der Nässe bewirkten, daß der Roggen verschiedentlich auf dem Felde zu keimen begann. Der geringe Roggenertrag ist somit auch noch in der Qualität geschädigt. Die Schätzungen auf dem Halm weisen einen voraussichtlichen durchschnittlichen Ertrag beim Roggen von 21,2 Zentnern und beim Weizen von 12,8 Zentnern vom Hektar auf; im Vorjahr wurden bei Roggen und Weizen je 32,4 Zentner je Hektar geschätzt.

Die Sommerung hat sich trotz der großen Trockenheit in der Vegetationsperiode gut gehalten. Die Begutachtungen von Anfang Juli mit Note „mittel bis besser als mittel" sind Anfang August fast dieselben, zum Teil sogar um 0,1—0,2 Punkte besser geworden. Gleichzeitig mit dem Roggen war auch die Gerste meistens schnittreif. Ende des Monats August war fast überall der Schnitt des früh gesäten Sommergetreides in vollem Gange. An Schädigungen sind hauptsächlich infolge der Trockenheit Dürreschäden gemeldet, ferner Unkraut, Rost an Gerste und Hafer sowie Flugbrand im Hafer, und Wurmbefall der Erbsen. Hagelschläge sind nur vereinzelt aufgetreten.

Die Kartoffeln haben ihren Stand vom Vormonat um 0,2 Punkte verbessert und stehen „gut bis mittel". Auch die übrigen Hackfrüchte, denen der Regen sehr von Nutzen war, weisen einen um 0,2—0,3 Punkte besseren Stand auf als im Vormonat. Sie sind um 0,2—0,3 Punkte besser als mittel begutachtet worden. Erdflöhe und Raupen haben den Hackfrüchten einige Schädigungen zugefügt.

Die bis auf die Wurzeln ausgedörrten Weiden konnten sich trotz des Regens in der kurzen Zeit bis Ende des Monats Juli noch nicht erholen; sie weisen deshalb einen um 0,3 Punkte schlechteren Stand als im Vormonat auf.

Die äußerst geringen Kleemengen wurden bei sehr gutem Wetter schnell eingebracht, jedoch ist die Qualität durch Auswinterung des Klees sehr schlecht. Der Ertrag des einjährigen Klees wird im Gebietsdurchschnitt auf 8,1 Zentner je Morgen gegen 22,3 Zentner im Vorjahr geschätzt. Der zweijährige Klee dürfte einen Ertrag von 8,3 Zentnern je Morgen gegen 17,3 im Vorjahr gebracht haben. Der Ertrag des Wiesenheus von 11,9 Zentnern je Morgen ist im Verhältnis zur Klee-Ernte noch einigermaßen günstig zu nennen. Im Vorjahr betrug die Schätzung des Heuertrages 16,2 Zentner und im Jahre 1935 auf nur 13,1 Zentner je Morgen.

Der Obstertrag an Aepfeln wird im ganzen Gebiet mit „mittel bis gut", an Birnen mit „mittel" und an Pflaumen mit „fast gut" eingeschätzt. Infolge der warmen und trockenen Witterung wird jedoch über starken Wurmbefall der Aepfel und Birnen geklagt.

Ein Drittel der Berichterstatter klagte über Mangel an geeigneten landwirtschaftlichen Arbeitern bei der Heu- und Roggenernte. Gezahlt wurde im Durchschnitt an Tagelohn mit Verpflegung für Männer 3,70 Lit (1936 3,50 Lit), für Frauen 2,90 Lit (2,70 Lit) und ohne Verpflegung für Männer 5,00 Lit (4,70), für Frauen 3,85 Lit (3,70).

Die Begutachtungsziffern (Noten) bedeuten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering und 5 = sehr gering.

Winterroggen Memel-Stadt 4,0, Memel-Land 3,9, Heydekrug 3,4, Pogegen 3,3, Memelgebiet 3,6, Anfang Juli 3,4, Anfang August 1936 2,8.

Sommerroggen Memel-Stadt 4,0, Memel-Land 3,0, Heydekrug 3,3, Pogegen 3,0, Memelgebiet 3,1, Anfang Juli 3,1, Anfang August 1936 2,9.

Winterweizen Memel-Stadt 4,0, Memel-Land 4,5, Heydekrug 4,0, Pogegen 4,5, Memelgebiet 4,4, Anfang Juli 4,6, Anfang August 1936 2,7.

Sommerweizen Memel-Stadt 3,0, Memel-Land 2,9, Heydekrug 2,9, Pogegen 2,3, Memelgebiet 2,7, Anfang Juli 2,8, Anfang August 1936 2,7.

Gerste Memel-Stadt 3,5, Memel-Land 2,6, Heydekrug 2,8, Pogegen 2,8, Memelgebiet 2,7, Anfang Juli 2,7, Anfang August 1936 2,6.

Hafer Memel-Stadt 3,0, Memel-Land 2,7, Heydekrug 2,7, Pogegen 2,7, Memelgebiet 2,7, Anfang Juli 2,7, Anfang August 1936 2,6.

Gemenge Memel-Stadt 3,5, Memel-Land 2,8, Heydekrug 2,6, Pogegen 2,7, Memelgebiet 2,7, Anfang Juli 2,7, Anfang August 1936 2,5.

Erbsen Memel-Land 3,1, Heydekrug 3,1, Pogegen 2,8, Memelgebiet 2,9, Anfang Juli 3,0, Anfang August 1936 2,8.

Wicken Memel-Land 2,9, Heydekrug 3,1, Pogegen 2,7, Memelgebiet 2,9, Anfang Juli 3,0, Anfang August 1936 2,8.

Buchweizen Memel-Land 2,5, Heydekrug 3,2, Pogegen 2,8, Memelgebiet 2,9, Anfang Juli 3,1, Anfang August 1936 2,7.

Peluschken Memel-Land 3,0, Heydekrug 3,1, Pogegen 2,8, Memelgebiet 2,9, Anfang Juli 3,1, Anfang August 1936 2,7.

Lein Memel-Land 3,2, Heydekrug 3,0, Pogegen 2,3, Memelgebiet 2,8, Anfang Juli 2,8, Anfang August 1936 2,7.

Kartoffeln Memel-Stadt 3,0, Memel-Land 2,6, Heydekrug 2,3, Pogegen 2,4, Memelgebiet 2,5, Anfang Juli 2,7, Anfang August 1936 2,4.

Runkelrüben Memel-Stadt 2,5, Memel-Land 2,8, Heydekrug 3,0, Pogegen 2,7, Memelgebiet 2,8, Anfang Juli 3,0, Anfang August 1936 2,6.

Zuckerrüben Memel-Land 2,5, Heydekrug 2,9, Pogegen 2,7, Memelgebiet 2,7, Anfang Juli 2,9, Anfang August 1936 2,5.

Kohlrüben Memel-Land 2,7, Heydekrug 3,0, Pogegen 2,7, Memelgebiet 2,8, Anfang Juli 3,0, Anfang August 1936 2,7.

Weißkohl Memel-Land 2,8, Heydekrug 2,9, Pogegen 2,6, Memelgebiet 2,7, Anfang Juli 3,0, Anfang August 1936 2,7.

Weiden Memel-Stadt 5,0, Memel-Land 4,4, Heydekrug 3,7, Pogegen 4,0, Memelgebiet 4,1, Anfang Juli 3,8, Anfang August 1936 3,1.

Der voraussichtliche Ertrag vom Morgen beträgt bei Winterroggen Memel-Stadt 4,0 Zentner, Memel-Land 3,8 Zentner, Heydekrug 5,2 Zentner, Pogegen 6,9 Zentner, im Memelgebiet 5,3 Zentner, Anfang August 1936 8,1 Zentner; bei Winterweizen Memel-Land 2,7 Zentner, Heydekrug 2,5 Zentner, Pogegen 4,0 Zentner, Memelgebiet 3,2 Zentner und Anfang August 1936 8,1 Zentner.

Der geerntete Ertrag des ersten Schnittes beträgt vom Morgen: bei einjährigem Klee Memel-Stadt 5,0 Zentner, Memel-Land 6,9 Zentner, Heydekrug 7,8 Zentner, Pogegen 10,1 Zentner, Memelgebiet 8,1 Zentner, Anfang August 1936 22,3 Zentner; bei zweijährigem Klee Memel-Stadt 5,0 Zentner, Memel-Land 7,1 Zentner, Heydekrug 7,8 Zentner, Pogegen 10,1 Zentner, Memelgebiet 8,3 Zentner, Anfang August 1936 17,3 Zentner; bei Wiesenheu Memel-Stadt 9,0 Zentner, Memel-Land 9,0 Zentner, Heydekrug 11,7 Zentner, Pogegen 15,4 Zentner, Memelgebiet 11,9 Zentner, Anfang August 1936 16,2 Zentner.

Memelgau

Kreis Memel

Der Kolonistenverband Ihlußemoor hielt dieser Tage seine Jahresversammlung ab. Nach den Berichten des Kassierers und des Schriftführers wurde die Kasse geprüft. Dann wurden dem Kassierer und dem Vorstand Entlastung erteilt. Bei der nun vorgenommenen Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand auf drei Jahre wiedergewählt. Es wurde der Antrag gestellt, der Vorstand möge die Pacht der vom Forstfiskus zur Beackerung erhaltenen Parzellen um zwei Jahre verlängern. er.

Kreis Heydekrug

Versammlung des Fischereivereins Pokallna

Am Sonnabend fand im Gasthause Naussed in Pokallna eine Mitgliederversammlung des Fischereivereins „Kurisches Haff" statt. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden mit Begrüßungsworten eröffnet. Insbesondere begrüßte er Bezirksfischmeister Schiller-Ruß, welcher für die Hebung der Fischerei in den Binnengewässern das größte Interesse zeige und als Mann vom Fach den Fischern mit manch gutem Rat zur Seite stehe. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Vorsitzende schlug vor, in diesem Jahre eine Segelregatta und ein Wettrudern für Fischerkähne auf dem Kurischen Haff zu veranstalten. Er begründete den Vorschlag damit, daß der Fischer schon um sein Dasein genügend zu kämpfen habe und deshalb auch einige Stunden der Freude und Erholung in seinem Berufe haben müsse. Der Vorschlag wurde angenommen, und es wurde eine Regatta-Kommission gewählt. Sodann erstattete der Vorsitzende Bericht über das Ergebnis der Anträge an die Behörde. Der Antrag betreffend Baakenbau an der Rußneit- bzw. Pokallnamündung ist vom Direktorium des Memelgebiets genehmigt worden; die Bauarbeiten haben bereits begonnen. Der augenblicklich hohe Wasserstand behindert jedoch den Guß des schweren Betonsockels, die Baaken werden aber trotzdem noch bis Ende des Monats August fertig sein. Ebenso ist der Antrag auf Ermäßigung der Fischereipacht für Ukeleitreibnetze berücksichtigt worden; das Direktorium des Memelgebiets hat eine Ermäßigung der Pacht von 10 auf 3 Lit für das Jahr 1938 zugesagt. Der Vorsitzende betonte dann, daß das Direktorium die Nöte der Fischer eingesehen habe und für das Wohl der Fischer sorge. Danach erfolgte eine Aussprache über verschiedene Fischereiangelegenheiten, wobei manche Unklarheit durch den Bezirksfischmeister geklärt wurde. ll.

Drei Schmuggler erhalten 6000 Lit Geldstrafe

Die Grenzpolizei hatte Nachricht erhalten, daß der Besitzer Karl H. aus Kinten einen großen Posten Aether geschmuggelt und auf seinem Gehöft aufbewahrt hatte. Ferner war mitgeteilt worden, daß in der darauffolgenden Nacht Schmuggler kommen und den Aether weiter transportieren würden. Einige Beamte begaben sich in der Nacht zum 9. März auf das H.sche Gehöft und beschlagnahmten mehrere Kannen mit Aether. Im Laufe der Ermittlungen stellte es sich heraus, daß außer Karl H. auch dessen Sohn Wilhelm sowie ein gewisser Heinrich P. aus Kinten am Schmuggelgeschäft beteiligt waren. Gegen die drei Personen wurde Anzeige erstattet. Durch Strafbefehl des Zollamts wurde ihnen eine Strafe zu je 2000 Lit auferlegt. Auf ihren Einspruch hin standen sie nun vor dem Schöffengericht in Heydekrug. P. gab an, daß er für Karl H. einige Säcke, in denen sich Aetherkannen befanden, an Land getragen hätte. Karl H. bestritt, am Schmuggel beteiligt gewesen zu sein. Seines Wissens nach seien P. und sein Sohn nach Karkeln gefahren gewesen und hätten den Aether geholt. Auf Grund der Beweisaufnahme wurden alle drei Angeklagten des Schmuggels überführt. Der Einspruch des zum Termin nicht erschienenen Wilhelm H. wurde verworfen. P. und Karl H. erhielten je 2000 Lit Geldstrafe unter solidarischer Haftung für 6000 Lit. Im Nichtbeitreibungsfalle haben sie für je 200 Lit einen Tag Haft zu verbüßen.

*

Schweineverladung in Jugnaten. Am Montag wurden auf der Bahnstation in Jugnaten 23 Fettschweine durch die Viehverwertungsgenossenschaft aufgekauft und zum Transport nach Memel verladen. Gezahlt wurden die für den Monat August erhöhten Preise, und zwar 55 Lit je Zentner Lebendgewicht. ll.

Bau einer neuen Betonbrücke in Schillmeyßen. Durch die Gemeinden Laudßen und Schillmeyßen läuft ein Flüßchen, das im Volksmunde kurz den Namen „Upalis" führt. Es mündet in die Szieße. Da in den letzten Jahren durch Kulturarbeiten der Wasserzufluß, besonders im Frühjahr und in Regenzeiten, stark zugenommen hat, können die bisherigen einfachen Holzbrücken und Drummen, die über dieses Flüßchen führen, den Elementen nicht mehr trotzen und müssen durch widerstandsfähigere ersetzt werden. So hat Schillmeyßen in den letzten beiden Jahren, außer andern Verbesserungen, zwei neue Eisenbetonbrücken bauen müssen. In diesem Frühjahr wiederum stürzte die alte Röhrenbrücke des Laudßen—Didßillener Weges ein. An dieser Stelle ist nun in den letzten Wochen eine sechs Meter lange und vier Meter breite Eisenbetonbrücke errichtet worden, die allen Anforderungen entspricht. Da die Gemeinde Schillmeyßen etwa 40 öffentliche kleinere und größere Brücken und Drummen zu unterhalten hat, wurde vom Kreis für diesen Bau eine Beihilfe bewilligt.

Feuer in Schillmeyßen. In einer der letzten Nächte brannte auf dem Grundstück des Besitzers Sieg in Schillmeyßen ein Wirtschaftsgebäude nieder. Mitverbrannt sind Heu, Roggen, Wirtschaftsgeräte, ein Schwein und mehrere Hühner.

Wieder „Brunnenrevisoren". Nachdem erst vor wenigen Wochen zahlreichen Besitzern aus der Umgegend von Berzischken und Wirkieten die zum Kühlen in die Brunnen hineingelassene Butter entwendet worden war, haben in einer der letzten Nächte „Brunnenrevisoren" den Besitzern Mehleit und Kunellis aus Wirkieten erneut einen Besuch abgestattet. Während sie bei Besitzer Mehleit nur neun Pfund Butter im Brunnen vorfanden, entwendeten sie aus dem Brunnen des Besitzers Kunellis etwa siebzehn Pfund Butter. Dem Besitzer Kunellis war erst vor kurzem bereits eine größere Menge Butter entwendet worden. Gewöhnlich suchen sich die Täter für ihre „Revisionen" die Nächte vor den in Saugen stattfindenden Wochenmärkten aus, wobei ihnen dann die von den Besitzern im Laufe der ganzen Woche für den Markt aufgesparte Butter in die Hände zu fallen pflegt. Obwohl die polizeilichen Ermittlungen bereits am folgenden Tage aufgenommen und bei einigen verdächtigen Personen auch Haussuchungen vorgenommen wurden, konnten die Täter bis jetzt noch nicht ermittelt werden. hn.

*

In einer der letzten Nächte haben Diebe das Haferfeld des Besitzers Betke-Schillmeyßen besucht, dort die Körner von den noch stehenden Halmen gestreift und in Körben bzw. andern Behältern weggetragen. Der zuständige Landespolizeibeamte ist den Tätern auf die Spur gekommen. cr.

Kreis Pogegen

Fahnenweihe des Kreisverbandes der Freiwilligen Feuerwehren

Am Sonntag, dem 15. August, findet in Willkischken die Fahnenweihe des Kreisverbandes der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Pogegen statt. Die Fahne ist von Kreiswehrführer Dürrenmatt-Birstonischken dem Kreisverband gestiftet worden. Sie trägt auf der einen Seite das Feuerwehrwappen und um dies herum in beiden Landessprachen die Losung „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr". Auf der anderen Seite des Fahnentuches befindet sich, ebenfalls in doppelsprachiger Ausführung, die Aufschrift: „Verband der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Pogegen". Zur Einweihungsfeier dieser Fahne ist folgendes Festprogramm vorgesehen: Am Sonntag versammeln sich um 14 Uhr im Vereinslokal Asbach-Willkischken die erschienenen Feuerwehren des Kreises Pogegen, wo die Begrüßung durch Kreiswehrführer Dürrenmatt-Birstonischken stattfindet. Um 15 Uhr findet dann die Kreisverbandsfahnenweihe durch den Ortsgeistlichen, Pfarrer Leidereiter, in der Willkischker Kirche statt. Die Feier wird verschönt werden durch einen von Frl. Böttcher-Willkischken vorgetragenen Prolog und durch Darbietungen des Gemischten Chors. Nach der Weihe wird die Fahne Kreiswehrführer Dürrenmatt übergeben, der sie der ältesten Wehr des Verbandes, der Freiwilligen Feuerwehr Willkischken, zur vorläufigen Aufbewahrung einhändigen wird. Im Anschluß an die Feier in der Kirche wird vom Vereinslokal Asbach aus ein Umzug durch den Ort Willkischken stattfinden, an dem sich alle erschienenen Feuerwehren des Kreises Pogegen mit ihren Feuerspritzen und Feuerwehrautos beteiligen werden.

*

Schießen des Schützenvereins Pogegen. Am Sonntag nachmittag fand auf dem Schießstande in Jecksterken ein Schießen des Schützenvereins Pogegen statt. Die Beteiligung war nicht ganz so stark wie üblich, die Resultate waren aber recht gut. Die Resultate waren folgende: Der Coadjuthener Wanderorden fiel mit 59 Ringen an Gruber-Pogegen. Auf der Kunstscheibe erzielte Franz-Pogegen den besten Platz mit einer 56, auf der Satzscheibe Fabian-Jeckßerken mit einer 58. Auf der Preisscheibe erzielten Preise Leipholz-Annuschen mit 58, Plogsties-Pellehnen mit 56, Sulies-Rucken mit 56, Bolz-Pogegen mit 56, Balschewei-Pogegen mit 56, Walter Flick-Pogegen mit 55, Raether-Pogegen mit 55, Eugen Wallat-Annuschen mit 55, Fabian-Jecksterken mit 55, Gruber-Pogegen mit 55, Schumann-Rucken mit 54, Franz-Pogegen mit 54 und Schoepe-Jecksterken mit 53 Ringen. Nach Schluß des Schießens fand im Gasthause Fabian-Jecksterken die Preisverteilung und Siegerehrung statt. Der Vorsitzende des Vereins, Bürodirektor Raether-Pogegen, gab bekannt, daß das nächste Schießen am 5. September stattfinden werde. at.

Preisschießen des Schützenvereins Coadjuthen. Bei schönem Wetter und großer Beteiligung fand am Sonntag auf den Schießständen im Wersmeningker Wäldchen das diesjährige vierte Preisschießen des Schützenvereins Coadjuthen statt. Beschossen wurde eine Silber-, eine Zentrum-, eine Ehren- und eine Wanderordenscheibe. Besonders lebhaft wurde auf die Ehrenscheibe geschossen, auf der wertvolle Preise zu erringen waren. Erst als das Büchsenlicht geschwunden war, wurde das Schießen eingestellt und zur Verteilung der Preise geschritten. Auf der Ehrenscheibe erhielten Puschwadt den 1. Preis, Reinhold Grigat den 2. Preis und Pokallnischkies den 3. Preis. Auf der Silberscheibe erhielten Siegfried Schulz den 1. Preis mit 60 Ringen, Naubur den 2. Preis mit 59 Ringen, Jurkschat den 3. Preis mit 58 Ringen, Puschwadt den 4. Preis, Grigat den 5. Preis, Hein den 6. Preis mit je 57 Ringen, Albuschies den 7. Preis und Elmenthaler den 8. Preis mit je 56 Ringen. Preise auf der Zentrumscheibe erhielten Pokallnischkies, Naubur, Jurkschat, Elmenthaler, Grigat, Puschwadt und Hein. Den Soyka-Wanderorden erhielt Hein und den Siegfried-Wanderorden Grigat. Den zweiten Preis auf der Siegfried-Scheibe erhielt Puschwadt. p.

Eine ganze Serie von Fahrraddiebstählen. Dieser Tage wurde von der Gastwirtschaft in Bittehnen ein Fahrrad des Besitzers Gedrat aus Bittehnen gestohlen, obwohl es nur einige Minuten ohne Aufsicht gewesen war. — Dem Besitzer Nawjoks aus Jogauden wurde, als er in Kerkutwethen zu Besuch weilte, sein neues „Opel"-Rad gestohlen. — Einem Fräulein B. aus Kellertischken wurde aus ihrer Stube vor einiger Zeit ein neues Fahrrad gestohlen, das dieser Tage von der Grenzpolizei aus der Jura gefischt wurde. Von den Dieben fehlt in allen Fällen die Spur. kp.

Die Müller-Zwangsinnung des Kreises Pogegen hielt dieser Tage bei Pieck in Pogegen ihre Mitgliederversammlung ab. Auf der nicht sehr umfangreichen Tagesordnung stand eine Aussprache über die sehr geringen Mahllöhne bei Getreideschroten. Es wurde ein Antrag angenommen, daß sich der Vorstand mit den zuständigen Stellen wegen der Festsetzung von Mindestpreisen in Verbindung setzen möge. In der Frage des gemeinsamen Einkaufs von Steinbelagmaterial konnte kein Ergebnis erzielt werden.

Kirchliches aus Pogegen. Der Unterricht der neuangemeldeten Konfirmanden beginnt nach den Sommerferien am Freitag, dem 13. August, um 11 Uhr vormittags. Am Donnerstag, dem 19. August, wird um 3 Uhr nachmittags in der Kirche durch Pfarrer Labrenz eine Feierstunde für die Frauenhilfe veranstaltet werden. In der Schule zu Ußpirden hält Pfarrer Labrenz-Pogegen am Sonntag, dem 22. August, einen Außengottesdienst ab. In Pogegen findet an diesem Sonntag ein Lesegottesdienst statt. at.

Jugendlicher Messerstecher. Am Sonntag nachmittag kam es vor dem auf dem Marktplatz in Coadjuthen stehenden Karussell zwischen mehreren jungen Burschen zu Händeleien, in deren Verlauf ein kaum 15jähriger Arbeitsbursche ein Messer zog und dem Arbeitsburschen Ney mit dem ungeöffneten Messer einen Schlag in die Schläfengegend versetzte. Der jugendliche Messerheld, der nun die Flucht ergriff und von Ney und anderen Jungen verfolgt wurde, zog dann plötzlich wieder sein Messer, öffnete es und stach den Ney in die linke Schulter. Stark blutend mußte der Verletzte sich in ärztliche Behandlung begeben. p.

Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Kawohlen. Am Sonntag, dem 8. August, feierte die Freiwillige Feuerwehr Kawohlen im Kawohler Walde ein Stiftungsfest. Die Feier begann am Nachmittag mit Konzertvorträgen. ll.

Neuer Geistlicher in Szugken. Mit der Verwaltung der Pfarrstelle in Szugken, die durch Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers, Pfarrer Kallweit, zum 1. August d. Js. frei wurde, ist Vikar Nadtke-Memel betraut worden. An seine Stelle tritt durch Verfügung des Evangelischen Konsistoriums Memel Vikar Janz, welcher bis vor kurzem zur Hilfeleistung in Dawillen war. Für diese Stelle ist Pfarramtsverwalter Neisgies aus Karkelbeck in Aussicht genommen, da Karkelbeck mit Pfarramtsverwalter Klumkies aus Rupkalwen besetzt worden ist. pe.

Ostpreußen

Deiche gegen Ueberschwemmungen

Die Ortschaften Elchwinkel, Skirwieth und Akminge werden jährlich meistens mehrmals vom Hochwasser heimgesucht. Nach einem großen Plan sollen diese drei Dörfer nun vollständig mit Deichen umgeben werden, damit sie nicht mehr der Hochwassergefahr ausgesetzt sind. In absehbarer Zeit werden dort Arbeitsmänner ein Kulturwerk schaffen, durch welches fruchtbares Acker- und Weideland geschaffen wird.

Achtung Landwirte!

Vom 9.—21. August einschließlich wird für jedes geieferte Bakon-Schwein eine

Zulage von 10.– Lit

gezahlt.

Diese Zulage wird gleichzeitig mit dem Vorschuß ausgezahlt, sodaß jeder Landwirt, der Bakon-Schweine geliefert hat, pro Bakon 75.— Lit ausgezahlt bekommen wird

Die Auszahlung der Reste erfolgt wie gewöhnlich.

Akc. B-vė „Maistas" Lietuvos Eksportas

Memel II

Heydekrug

Anständiges

Büfettfräulein

beide Landessprach beherrschend, gesucht

Hotel Kaiserhof Heydekrug

Rattkischken

1 Tischlergesellen

auf gute Möbel eingearbeitet Stelle von sofort ein. Dauernde Beschäftigung.

Klupel
Tischlermeister
Rattkischken

Piktupönen

Für einen 17jährig., anständ., kurzsichtig. Menschen wird eine

Lehrstelle

in folgendenden Berufen: Korbmacher, Bürstenmacher, Pantoffelmacher oder Seiler gesucht. Von der Gemeinde wird Vergütung gewährt.

Piktupönen, den 8. August 1937.

Meyhöfer
Gem.-Vorst.

Stempel

bei F. W. Siebert
Memeler Dampfb.

Klein-Anzeigen

gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreise, also ins vielgelesene

Memeler Dampfboot

Soll die Konkurrenz regieren? Nein! Dann bitte inserieren!

Abseits der lauten Straßen / Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Dritte Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Eine allerliebste Zwickmühle, Mutt, das muß ich sagen. Also da wollen wir uns das Geld nur irgendwo borgen, es den Stadtvätern zu Füßen legen und dann laß sonstwen nach diesem Welflingen gehen. Ich verzichte. Ich verzichte auf alle Fälle!"

„Ev, überlege es dir erst. Wir haben nicht zuletzt eine moralische Verpflichtung. Versprochenes zu halten."

„Ich habe nichts versprochen."

„Aber ich versprach für dich in dem guten Glauben an dein Einverständnis."

Ev lachte auf. „Eine Erpressung ist das Ganze. Eine glatte, regelrechte Erpressung . . . Ueberhaupt verstehe ich nicht, was dem Herrn Geheimdiplomaten daran liegen konnte, mich als Nachfolgerin in seine Praxis zu spannen. Das hätte ihm doch völlig egal sein müssen, wer nach seinem Ableben den Leuten in und um Welflingen die Mixturen verschreibt. Gibt denn sein Brief darüber keine Auskunft, und dürfte ich den wohl nun als das Opferlamm nicht wenigstens endlich lesen?"

„Aber natürlich, Ev. Wir kamen ja bis jetzt noch nicht auf den Brief zu sprechen. So lies ihn also nur."

Und Eva Bruckner las nun:

„Welflingen, im März.

Liebe Marianne!

Es ist nun so weit. Ich werde morgen durch das Ziel gehen und in meine Grube fahren. Nicht mit Leid; denn ich wüßte nicht, warum ich **mich beklagen sollte, und einen Sohn habe ich nicht.** Meinen hiesigen Anhang lasse ich in Gestalt der Jungfer Rosalie Schmidt zurück, deren Tränen nicht fließen werden, wenn ich mich zu meinen Vätern versammelt habe. Sie wird im Gegenteil ein Halleluja singen. Ich erkenne die Berechtigung dazu an, denn sie hat 20 Jahre lang nicht viel Gutes von mir erfahren. Und nett war ich eigentlich nur dann zu ihr, wenn sie mir Paprika-Gulasch auf den Tisch setzte.

Aber Paprika-Gulasch gehört nur bedingt zum Sterben.

Ohne Frage gehört Deine Tochter dazu: das Fräulein Doktor Eva Bruckner.

Denn sie wird nun in Wirkung meines Sterbens ihre Koffer packen und meinem Leben den Fortgang geben.

Hätte Anna Bruckner damals nicht das getan, was sie tat, dann würde vielleicht heute mein Sohn Anwärter sein. Aber die direkte Linie ist mir als Nachfolge versagt geblieben.

Ich hätte es auch durchaus lieber gesehen, wenn Du einen Knaben zur Welt gebracht, damit es ein Mann gewesen, der den Welflingern den Puls fühlt. Nun muß ich mich mit Deiner Tochter zufriedengeben. Und ich kann Dir sagen, daß ich mich gern damit abfinde, schon deshalb, um nicht den Anschein zu erwecken, hier in diesem Welflingen unmodern geworden zu sein. Das ist doch nun heute einmal Trumpf: Weib gleich Mann, Aerztin gleich Arzt.

Die Welflinger werden sich allerdings — etwas rückständiger zeigen und Dr. Eva Bruckner nicht gleich Dr. Anton Delschläger setzen. Aber die Welflinger sind nicht ausschlaggebende Faktoren in der Frage meiner Nachfolgeschaft. Das sind wir beide nur: Dr. Eva und Dr. Anton. Auch die Schmidt wird sich fügen müssen. Und sie wird ihren Paprika-Gulasch der Doktorin genau so delikat zuzubereiten haben wie dem Doktor einst. Nota bene: wenn die Doktorin ihn mag. Das ist ja aber nicht die Hauptsache, **wie man sich zu Paprika-Gulasch stellt.** Sondern die Hauptsache ist, wie man sich zu einer übernommenen Verpflichtung stellt, auch wenn sie von der Hauptperson nicht wissend übernommen wurde. Ich kann mir einfach nicht denken, daß Doktor Eva Bruckner kneift. Ich bin vielmehr davon überzeugt, daß sie gern kommen wird.

Diese Ueberzeugung macht, daß ich gar nicht sterben werde, sondern in Eva mein Dasein fortführen darf. Und so sterbe ich nun somit fröhlich, weil ich im Leben bleibe. Das ist der Sinn des Sterbens: nicht zu sterben, sondern zu leben.

So komm schon, Gevatter! Du nimmst mich zwar. Aber ich bleibe trotzdem. Denn Eva bin ich nach Anton.

Sofern Du für die wunderlichen Philosophien Deines Bruders kein Verständnis haben solltest, magst Du sie mit einem verzeihenden Lächeln beiseiteschieben.

Wenigstens wirst Du verstehen, daß ich eine andere Lösung als die vereinbarte einfach für unmöglich halte. Es müßte denn sein, daß Du damit einverstanden bist, wenn ich mich noch im Grabe umdrehe. Einen letzten Gruß von meinem Sterbe- und Lebensbett Dir und meiner Kronprinzessin. Anton."

Eva Bruckner legte den Brief auf den Tisch zurück und hatte ein eigenes Lächeln in ihren dunklen Augen. Es schien aus einem anderen Lande her geschenkt.

„Also wird es wohl Welflingen sein müssen, Mutt", sagte sie leise und blickte durch das Fenster gedankenvoll in die dämmrige Weite des verrinnenden Tages.

*

Josef Manz, der Zuchthausaufseher, ging, das Bund mit den vielen Schlüsseln taktmäßig schwenkend, den langen Gang der Strafanstalt hinab, bog in einen Seitengang ein und blieb vor Zelle 235 stehen, zögerte einen Augenblick, nach innen horchend, und schloß auf. **Der Zelleninsasse richtete sich** von seiner Pritsche, auf der er gelegen hatte, überrascht, ein leises Erschrecken im Gesicht, in die Höhe. Man kam zu außergewöhnlicher Zeit. Was wollte man von ihm?

Josef Manz war über die Schwelle getreten und hatte die Tür hinter sich herangezogen. Das strenge Dienstgesicht, das er gewöhnlich zu zeigen pflegte, schien um einen Schein milder und freundlicher.

„Ich soll Sie zum Herrn Direktor führen, der Sie zu sprechen wünscht."

„So?" sagte Nr. 235 nur und fühlte seine Kehle zugeschnürt. Stellte sich auf die Füße und zupfte mit scheuen, nervösen Bewegungen an seiner kurzen Sträflingsjacke. Sein Gesicht war noch um einen Ton blasser geworden. Die Backenknochen bewegten sich mahlend auf und ab.

Es war ungehörig, sich nach dem Grunde der Vorführung zu erkundigen. Das entsprach nicht den Regeln der Anstaltsordnung. Aber der Häftling glaubte es angesichts des freundlichen Schimmers, der in den Augen des Aufsehers stand, wagen zu dürfen.

„Wissen Sie, weshalb ich kommen soll?", fragte er scheu.

Josef Manz hob zunächst nur die Schultern, stieß die angelehnte Tür auf und ließ den Häftling vor sich auf den Gang treten. Draußen sagte er dann aber doch: „Es scheint ja wohl etwas Schlimmes nicht zu sein."

Der sich hastig in Bewegung setzende Strafgefangene atmete tief. Seine Schultern bewegten sich zuckend. Er ging nach vornübergebeugt und spürte, daß ihm die Beine wie Bleiklumpen am Körper hingen . . .

Ein Stück geradeaus, eine Treppe hinab, zweimal noch ein langes Stück Korridor, nochmals eine Treppe, dann links seitab . . . Endlos dieser Weg! Stürmisches Herzklopfen. Die Linke ging mechanisch in die Höhe und preßte sich gegen die Brust . . . Ein hallenartiger Vorraum. Dort die Tür mit dem Schild „Direktor". Gott sei Dank! . .

(Fortsetzung folgt).

Gletscher über Tropenwäldern

Eine Frau reist zum Kilimandscharo

Von Sophie v. Uhde

Noch einen letzten Blick warfen wir in das weite Hochtal mit den verstreuten Strohhütten und leuchtend hellgrünen Bananenpflanzungen der Wadschaggas, ehe der dunkle Urwaldgürtel uns aufnahm. Meine vier Träger nahmen geräuschvollen Abschied von den zahlreichen Weibern und Kindern, die sie bis hierher begleitet und ihre Lasten getragen hatten; nun wanderten die Decken und Kisten auf ihre eigenen schwarzen Wollköpfe, und hinein ging es in die feuchtwarme, grüne Dämmerung. Unser Ziel war der Kibo, das weiße Haupt des Kilimandscharo. Eine Woche voll anstrengender Wanderungen und kalter Einsamkeiten würde vergehen, ehe wir dieses schöne, lichte Tal wiedersahen, und meine braven Neger waren ein wenig bedenklich: auf den Berg und in die Kälte gehen sie ungern, böse Geister hausen für sie dort oben, und auch die großen Elefantenherden des Urwaldgürtels, der sich bis auf etwa 3000 Meter hinauf erstreckt, schätzen sie nicht sehr.

Gleich echt afrikanisch

Es ging denn auch gleich echt afrikanisch los: auf einmal war da ein Stampfen und Brechen von Zweigen, und über einen Wechsel führte ein alter Bulle eine Herde von sechs Stück; klein, rund und grau trottete ein Baby neben der Mutter. Aber leider war da keine Zeit zu Bewunderung und Entzücken, denn der Leitbulle hatte Wind von uns bekommen, ärgerlich trompetend schwenkte er um und auf uns zu. Ich habe nicht gewußt, daß ich ein so ausgezeichneter Turner bin: eins, zwei, drei war ich oben auf dem Baume, aber weit schneller noch ging's bei meinen guten Negern, die laut schreiend ihre Lasten in die Landschaft feuerten und wie die Affen in den Wipfeln verschwanden. Flucht hat immer etwas Peinliches und Unrühmliches, und das gar noch auf einen Baum! Aber was blieb mir übrig? Beschämt und mit zahlreichen Triangeln in meiner Khakihose hing ich da oben, wie der Afrikaforscher aus den Fliegenden Blättern, bis die Elefanten, die eine Weile ärgerlich rumorend unten verweilt hatten, weitergezogen waren. Dann ging's, schneller als mir lieb war, wieder herab; aber es dauerte noch eine ganze Weile, bis ich meine verängstigten Neger wieder beisammen hatte und die zerstreuten Lasten aufgelesen waren. Als wir schließlich an die Bismarckhütte kamen, ein verlassenes Rasthaus aus deutscher Zeit, war es schon recht abendlich.

Den nächsten Tag wanderten wir von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, erst durch Urwald, dann über eine sanft ansteigende, glühend heiße Hochebene. Wir haben gerastet und Zebrakoteletts gebraten, zäh wie Sohlenleder; wir haben paradiesisch duftende Strohblumen gepflückt und die vergnügte Unterhaltung der Wadschaggas plätscherte wie ein Bach dahin, nun der beängstigende Urwald hinter ihnen lag; doch da ich nur wenige Worte Kisuaheli und sie nur wenige Worte Englisch verstanden, blieb mir der tiefere Sinn dieser anscheinend sehr unterhaltlichen Geschichten verborgen. Wir waren inzwischen auf etwa 3600 Meter angekommen, und solche Höhe würde in Europa Eis und Schnee bedeuten; hier aber wucherte üppigste Bergflora, und noch zogen die Wechsel der großen Elenantilopen über die Hänge. Nur die Bäche, die wir durchwaten mußten, führten kaltes Schmelzwasser der Gletscher, und die Luft, die von den Höhen herabstrich, trug erste, einsame Kühle des Eises in sich.

Vergleichende Bergwelt

Die Adler kreisten noch im roten Abendlicht, als ich die Türe der kleinen Petersen-Hütte aufschloß, die, mit Tisch und Bank und Matratzen, ein recht freundliches kleines Heim war, hier so hoch über den Tälern, trotz des furchtbar rauchenden eisernen Oefchens. Mein braver Pifhi, der Koch, brachte mir einen Tee, in dessen garantiert ungekochtem Wasser Reste von Maisbrei und kleine Holzkohlenstückchen schwammen — na ja, man war eben in Afrika!

Die Träger kauerten, grotesk vermummt, in dem primitiven, vorn offenen Verschlag, der ihnen als Unterkunft diente. Wenn der Neger friert, zieht er sich alles Wärmende, was er besitzt, über den Kopf, und so waren denn auch von diesen Vieren lange, nackte Beine, aber nicht eine einzige Nasenspitze zu sehen! Ihr ewiges Schwatzen und Lachen verstummte bald nach diesem anstrengenden Tage; aber mich ließ die schöne, zauberische Einsamkeit ringsum nicht schlafen, und wieder und wieder zog es mich vor die Hüttentüre.

Am nächsten Morgen war der Aufbruch nicht so einfach, denn alles nur irgendwie Entbehrliche mußte zurückbleiben, um auf den Trägerköpfen Platz für Wasser und Holz zu schaffen, das wir beides höher oben nicht mehr finden würden. Sehr behindert durch mein mangelhaftes Kifuahelt mußte ich wie ein Feldherr regieren, weil keiner das Wasser tragen wollte, bis sich schließlich der brave Pifhi, ein Boy noch aus deutscher Zeit, die schwankende Last auf den geduldigen Kopf setzte und die kleine Schlange der Träger sich den Berg emporwand.

Im Eishauch der Gletscher

Wir kamen bald in letzte Einsamkeiten. Die Flora wurde immer spärlicher und kleiner, als zöge sich alles Leben vor dem Eishauch der Gletscher in die mütterliche Erde zurück. Kein Tier, kein Laut; und als wir auf die gewaltige Hochebene zwischen den beiden Gipfeln des Berges, dem Kibo und dem niedrigeren Mawenzi kamen, war nur noch dunkle Lavawelt um uns. Tief unten, verschleiert und ferne und ein beinahe unfaßbarer Begriff geworden hier oben am kalten Rande der Welt, ruhten die tropischen Wälder und Steppen Afrikas. Nach einem langen Wandertag war der Ostanstieg des Kibo erreicht. Hierher, auf etwa 5000 Metern, hatte vor wenigen Jahren der englische Bergklub auf 150 Trägerköpfen einen kleinen Blechwürfel heraufgetragen, der nun mit Matratze und winzigem Oefchen, den seltenen Besteigern dieses Berges Zuflucht im Eishauch der Gletscher wird.

Ein Schneesturm hatte das schon im Abend verdämmernde Geisterhaupt des Berges verschlungen, nun begrub dichter Nebel die Welt um uns, und eine Kälte hob an, die uns Tropenverwöhnten das Herz im Leibe erfrieren ließ. Ich tastete mich durch das Chaos noch einmal zu den Negern hinüber. Riesige, schwarze Lavabrocken tauchten böse aus dem Dunkel, als mein Fuß schon an sie stieß, die ungeheure Einsamkeit war schicksalhaft großartig und beklemmend. Die Täler, wo die Wärme aus dem feuchtfruchtbaren Boden der Urwälder stieg, Steppen, wo nun die friedlichen Giraffen unterm jungen Mond standen! Die Träger, unter einem an die Felswand gelehnten Wellblech, hockten um ein dürftiges Feuerchen, alles, was sie besaßen, auch noch den großen Wasserkessel, über die Köpfe gezogen und klagten laut über die bösen Geister, die in diesem Berge sich umtrieben; heftig verlangten sie umzukehren. Eine tote Gazelle, die ich für solche Notfälle mitgenommen hatte, machte sie wieder ein wenig gefügiger; rohes Fleisch kurbelt den Neger ja beinahe wie Alkohol an. Aber es schien doch geraten, diese Nacht abzukürzen, um 1 Uhr mit dem treuen „Pifhi" zum Gipfel aufzubrechen und die anderen wieder zur Petersenhütte zurückzuschicken, ehe sie sich die Glieder erfroren oder ernstlich auffässig wurden, Ich gab ihnen, was ich noch an Holz besaß, und durchwachte in der kleinen Hütte frierend, aber von Erwartung und dem Reiz dieser grandiosen Umwelt belebt, die Stunden. Die Nacht war sternklar geworden und von einem kalten Glanze ohnegleichen. Rasch die Lasten auf die Köpfe der drei Träger, die mit einem erlösten: „Kwaheri, bibi!" zu Tal sprangen. Und hinter der vorausschwankenden Laterne des Trägers begann der letzte Aufstieg.

Endlich am Kraterrand

Es war eine harte Sache. Die Luft wurde einem merklich knapper in dieser Höhe, der lose, steile Lavaschlotter glitt einem unter den Füßen weg und als wir in den Neuschnee kamen, versanken wir mühselig bis an die Hüften. Aber schließlich, nach Stunden verbissener Arbeit, war doch der Kraterrand erreicht und im Osten hob sich der Tag. Noch lag ganz Afrika im Schatten, da traf uns da oben schon der erste rosige Pfeil des aufsteigenden Gestirnes. Zarte Glut färbte den Schnee und, auf seinem Siegeswagen stehend, raste der Sonnengott strahlend über den östlichen Weg empor.

Das „lebende Kursbuch"

Hosenträgerverkäufer Heinrich Pulver hat ganz Europa im Kopf

Frankfurt a. M., im August.

Das Reichskursbuch, der dickleibige, zahlen- und zeichenüberhäufte Fahrplan der Deutschen Reichsbahn, ist für die meisten Menschen ein Buch mit sieben Siegeln. Erscheint es da nicht wie ein Wunder, daß in Frankfurt a. M. ein Mann lebt, der nicht nur alle deutschen, sondern auch die meisten europäischen Zugverbindungen ganz genau im Kopf hat? Unser Mitarbeiter schildert nachstehend eine Begegnung mit diesem „lebenden Kursbuch".

Auf einem Streifzug durch Frankfurt am Main war es, daß uns, erlebnis- und entdeckungsfreudig, wie Journalisten nun mal sind, unversehens ein Mann begegnete, der in der Goethestadt eine weitbekannte Erscheinung ist. Und das kam so: Plötzlich schlug eine Stimme an unser Ohr: „Die schönsten und praktischsten Hosenträger bekommen Sie beim billigen Heinrich, mein Herr!" Vor uns steht ein vielleicht vierzigjähriger Mann mit einem ramponierten Pappkarton unterm Arm und einem zuversichtlichen Lächeln im Gesicht. Ein paar gläubige Kinderaugen sehen uns an. „Vielleicht braucht Ihre Frau Handtücher; nehmen Sie ihr ein Dutzend mit, so billig kommen Sie nie wieder dran!"

„Heinrich," sagten wir, „gib dir gar keine Mühe! Wer weiß, ob das Geld noch bis zu unserem nächsten Reiseziel, bis Düsseldorf, reicht!" — „12,60 Mark und das bißchen Zuschlag werden Sie doch wohl noch haben," meinte das Kindergemüt, „um 13.41 Uhr, um 14.20 Uhr und um 14.49 Uhr haben Sie wunderbare Verbindung, und um 17.06 Uhr fährt sogar ein beschleunigter Personenzug, der schon um 21.10 Uhr in Köln ist. Wissense, ich kenn' nämlich das ganze Kursbuch auswendig!"

Das Phänomen am Wirtshaustisch

Jetzt werden wir hellhörig: „Setz' dich mal zu uns, Heinrich; wenn wir für deine wunderbaren Fahrplankenntnisse auch keine Verwendung haben, weil wir ein ‚Dekawechen' fahren, so sind wir über deine Begabung doch so erstaunt, daß wir dich zu einem Aebbelwoi einlade."

Heinrich stellt seine Pappschachtel neben sich auf die Wirtshausbank, prostet uns kräftig zu, und dann „kitzeln" wir seinen Ehrgeiz. „Das ganze Kursbuch auswendig? — na, das ist doch sicher übertrieben." Die Provokation wirkt. „Bitte, soll ich Ihnen die Stationen bis Düsseldorf aufzählen? Frankfurtniederradsportfeldschwanheimkelsterbachraunheimrüssel . . ." — „Kunststück," unterbrechen wir, „nenn' uns mal die Stationen zwischen Haltern und Münster." — „Halternsytendülmenbulderbernappelhülsenbösenfellalbachtenmecklenbeckmünster." Heinrich ist nicht nur ein Gedächtniskünstler, sondern auch ein fabelhafter Atemtechniker!

Heinrich weiß alles

Die Probe geht weiter. — Wie steht's denn mit den Abfahrtszeiten bei Haltern?" — „Nach Münster? Wartensemal, ach ja, 5 Uhr 40, 6 Uhr 37, 7 Uhr 13, dann der Eilzug 8 Uhr 13 mit Wirtschaftsbetrieb . . ." — „Halt, halt, das können wir jetzt doch nicht kontrollieren," machen wir geltend. „Das ist alles amtlich!" versichert der Aebbelwoiwirt, als er die neugefüllten Gläser hinstellt, „der Heinrich sagt Ihnen ebenso prompt die schnellsten Reiseverbindungen, die Kilometerzahl und den genauen Fahrpreis nach Konstantinopel, Warschau oder Bordeaux." Wir haken ein: „Gut, wie weit ist es zum Beispiel von Köln nach Tokio?" Jetzt muß Heinrich beim Rechnen die Finger zu Hilfe nehmen. „Damit ich's Ihnen amtlich sagen kann," erklärt er, und hat auch schon das Ergebnis bereit: „Das sind 12 500 Kilometer, vierzehn Tage dauert die Fahrt, und via Fusan einschließlich der Bettkarten Berlin—Charbin und Hsingking—Antung kostete die Reise in der dritten Klasse rund 300 Mark!"

Wir locken Heinrich aufs Glatteis. Vergeblich, er weiß, daß Ußbörßen weder in Serbien noch in Ungarn liegt, sondern eine gut deutsche Station an der Pillkaller Kleinbahn ist. Er kennt Floh-Seligenthal im Thüringischen und Himmelreich unweit Freiburg im Breisgau, „wohin man mit einem kleinen Umweg sowohl über Himmelspfort wie als schwarze Seele durchs Höllental kommen kann", nicht nur den Namen nach, sondern zählt auch ihre Sehenswürdigkeiten auf. In Sterbfritz sieht er nicht etwa eine unfreundliche Aufforderung, sondern den Namen eines Dörfchens seiner engeren Heimat. Weiter können wir uns überzeugen, daß er alle wichtigen Straßen und Kanäle kennt, kurz, er darf mit Recht von sich behaupten: „Ich habe Europa im Kopf!"

Ein Rätsel für die Wissenschaft

Dann fragen wir den seltsamen Mann, ob er für alles ein so gutes Gedächtnis habe wie für Fahrpläne und Verkehrskarten. „Nein," sagt Heinrich, „aber ich war schon in der Schule in Geographie sehr gut. Für mich war das stets die schönste Stunde, und ich wollte schon immer die ganze Welt durchreisen. An diesen Jugendträumen halt' ich auch heut' noch fest. Vielleicht?! . . . Ach was, jetzt wo ich erwachsen bin, kann ich sogar in Gedanken nicht mehr so oft auf Reisen gehen. Das bringt nichts ein, und ich muß ja Zeit übrig lassen, um zu verdienen. Unzufrieden mit meinem Los? O nein! Das Schicksal hat meine Ziele und Wünsche durchkreuzt. Deswegen bleibt Reisen doch mein Hauptberuf, und ich kann mich den ganzen Tag auf die Stunden freuen, wo ich den billigen Heinrich' ablegen kann."

Damit sagt Heinrich die Wahrheit; denn die Begeisterung für seine täglichen Gedankenreisen strahlt ihm aus dem ständig kindhaft-fröhlichen Gesicht. Er läßt sich seine allzeit gute Laune auch dann nicht rauben, wenn er, wie das zuweilen der Fall ist, von einem Gelehrten aufgesucht wird, der sich mit dem „Mann mit dem Wundergedächtnis" mit allem wissenschaftlichen Ernst befassen will. Obgleich er dabei oft ein wahres Kreuzfeuer an Fragen über sich ergehen lassen und die unmöglichsten und unwichtigsten Zugverbindungen aus seinem Wissen hervorzaubern muß, hat Heinrich, mit seinem bürgerlichen Namen Pulver geheißen, noch stets den gelehrten Examinatoren standhalten können. Es ist schon so: dieser Mann ist wirklich ein lebendes Kursbuch.

Zweifel

Als der später so berühmte Bonner Romanist Wendelin Förster noch Student war und kurz vor dem Examen stand, packte ihn, wie das gerade oft den Besten passiert, böser Zweifel an seinem eigenen Wissen. Voller Sorge sprach er darüber mit einem seiner Professoren und klagte: „Wissen Sie, Herr Geheimrat, mein Gehirn kommt mir vor wie eine endlose Wüste."

„Na", sprach da der Geheimrat, ein als wohlwollender Examinator beliebter Gelehrter, beruhigend zu, „ein paar grüne Oasen werden wohl doch noch da sein, mein Lieber!" — Worauf dem Studenten die Antwort entschlüpfte: „Das ja wohl schon — aber wer weiß, ob die Kamele sie finden werden?"

Hochsommer

Es war während eines besonders heißen Sommers, als Otto Erich Hartleben mit einem Freunde durch die Felder in der Nähe Berlins wanderte. Ueberall war der ausgetrocknete Boden zerrissen, das Grün hing grau und saftlos an den Bäumen und alles lechzte nach Regen. „Entsetzlich", meinte da der Freund, „entsetzlich diese große Dürre!" — Darauf Otto Erich, der einer auffallend langaufgeschossenen Maid nachdenklich zugeschaut hatte: „Tja, eine kleine Dicke wäre mir auch lieber!"

Die Filmecke

Das Programm der Tobis und Ufa für 1937/38

Von den beiden führenden deutschen Filmfirmen liegt nunmehr das Programm für die kommende Spielzeit vor. Beide bringen eine Menge vielversprechender Titel und Besetzungspläne; ein Teil der Filme (40 sind von jeder Firma geplant) liegt bereits fertig vor; an anderen wird noch gearbeitet, von einigen stehen noch nicht alle Einzelheiten fest.

Tobis

Die Tobis hat sich Spielleiter und Schauspieler gesichert, deren Name bereits sprechend genug sind: die Regisseure Karl Anton, Jacques Feyder, Prof. Carl Fröhlich, Veit Harlan, Hans Steinhoff und Gustav Ucicky, die Schauspielerliste weist unter vielen anderen die Namen Gründgens, Jannings, Forst, Wessely auf.

Gespannt darf man auf die zwei Jannings-Filme „Der zerbrochene Krug" und „Dantons Tod" sein; als Dorfrichter Adam können wir einen neuen Jannings begrüßen: den Komiker. Regie hat Gustav Ucicky.

Nach einem eigenen Drehbuch bringt Zerlett den Revuefilm „Es leuchten die Sterne"! Willy Forst dreht mit Hilde Krahl und Albert Matterstock einen noch unbenannten Film nach einer Stormnovelle; im Winter wird Forst in Wien Maupassants Roman „Belami" verfilmen.

Gründgens dreht, wie gemeldet, „Was ihr wollt", spielt selbst mit und hat zu Partnern Marianne Hoppe, Maria Bard, Theo Lingen u. a. In dem Hans-Steinhoff-Film „Debureau", der sich mit der 1830er revolutionären Pariser Zeit befaßt, wird Gründgens die tragende Rolle übernehmen.

Paula Wessely spielt in Wien unter Geza v. Bolvarys Leitung in „Dr. Christls erster Fall" und in einem noch nicht benannten Film mit Veit Harlan als Leiter.

Das Operettenrepertoire der Tobis umfaßt die „Fledermaus" (Jenny Jugo, Hans Söhnker, Theo Lingen), das „Land des Lächelns" (mit Jan Kiepura und Martha Eggerth) sowie den Sängerfilm „Mutterlied" (mit Gigli, Maria Cebotari, Camilla Horn, Michael Bohnen, unter Johannes Riemanns Leitung).

Prof. Carl Fröhlich dreht mit Heinz Rühmann „Die Umwege des schönen Karl". Jacques Feyder inszeniert „Fahrendes Volk", einen großen Zirkusfilm mit Irene v. Meyendorff, Camilla Horn und Francoise Rosay. Fritz Peter Buch dreht nach Sudermanns „Katzensteg" eine Neufassung des einstigen erfolgreichen Stummfilmes; das Drehbuch schrieb Zerlett, Brigitte Horney und Hannes Stelzer haben die Hauptrollen.

Ein altbekanntes Thema variieren die Filme „Ich liebe dich" mit Jenny Jugo und Viktor de Kowa; und „Die kleine und die große Liebe" mit Renate Müller, inszeniert von Josef v. Baky.

Das Zirkusmilieu wird wieder ergriffen in „Manege", ein Carmine-Gallone-Film mit Matterstock und Hörbiger, Anneliese Uhlig und Lucy Höflich. Ein Rundfunklustspiel dreht Veit Harlan: „Die Stimme aus dem Aether" mit Lida Baarova und Rotraut Richter. Ein Drama („Mit versiegelter Order") inszeniert Karl Anton mit Werner Hinz. Wolfgang Liebeneiner will das erfolgreiche Lustspiel „Der Mustergatte" mit Heinz Rühmann drehen, Erich Engel dreht die „Scheidungsreise"; „Gabriele eins zwei drei" inszeniert Fröhlichs früherer Regieassistent Rolf Hansen; Autor beider Filme ist Dr. Spörl.

Käthe Dorsch wird in „Yvette" zu sehen sein (nach Maupassant), einen satirischen Film dreht der junge Regisseur Toni Huppert's: „Der Bulle von Ueckeritz".

Zwei kleinere Operetten werden sein „Die Austernlilli" und „Abenteuer in Warschau", letzterer in deutsch-polnischer Gemeinschaftsproduktion entstanden. Herbert Selpin dreht mit Henny Porten den tragischen Film „Die rote Mütze; einen Seemannsfilm dreht v. Alten mit Gustav Knuth und Carsta Löck: „Heimweh". Der Kriegsfilm ist durch Schneider-Edenkobens „Signale in der Nacht" vertreten. Geraldine Katt werden wir als Schiffsjungen in „Ich spucke gegen den Wind" sehen können, Regie Karl Lamarc, weitere Rollen: Paul Hörbiger und Hans Holt.

Aus der Pariser Produktion erscheinen „Andere Welt" (mit Karl Ludwig Diehl und Käthe Gold) und „Ab Mitternacht", ein russischer Emigrantenfilm mit Gina Falkenberg und Albrecht Schönhals.

Diehl wurde ferner für die „Warschauer Zitadelle" verpflichtet; Jessie Vihrog spielt in dem Peter-Hagen-Film „Treue Liebe". Ivan Petrovich hat die Hauptrolle in „Die Korallenprinzessin", ein Film aus Dalmatien.

Freunde des Humors werden auf ihre Kosten kommen: Weiß-Ferdl spielt den „Lachdoktor", der „Stolz der Firma" wird mit Ida Wüst von Jürgen v. Alten gedreht. „Einmal werd ich dir gefallen" ist eine weitere Komödie, inszeniert von Johannes Riemann.

Den mit Spannung erwarteten Riefenstahl-Film „Olympische Spiele Berlin 1936" werden wir im Januar 1938 uraufgeführt sehen.

Ufa

Die Ufa, die bereits 28 Prozent der angekündigten Filme hergestellt hat, zeigt eine ebenso prominente Mitarbeiterliste, auch ihr Programm ist reich und vielseitig.

Der erwartete Film „Patrioten" ist von Karl Ritter inszeniert, Mathias Wieman, Lida Baarova, Hilde Körber u. a. werden mitspielen. Leitung der Komödie „Die sieben Ohrfeigen" hat Paul Martin; es spielen Lilian Harvey und Willy Fritsch. Den Kriminalfilm „Zu neuen Ufern" leitet Detlef Sierck. Zarah Leander und Willy Birgel haben tragende Rollen. Den exotischen Film „Habanera" dreht ebenfalls Detlef Sierck; Zarah Leander und Carl Ludwig Diehl spielen.

Einen Beethovenfilm werden Ewald Balser und Lida Baarova spielen: „Die unsterbliche Geliebte". Das bereits angekündigte „Unternehmen Michael" wird unter Karl Ritters Leitung zur Aufführung kommen. Die beiden mit Spannung erwarteten Filme „Fanny Elßler" mit Lilian Harvey und Willy Birgel und „Daphne und der Diplomat" mit Ilse Meudtner und Ilselore Wöbke unter Stemmles Leitung haben den künstlerischen Tanz zum Thema.

In dem Revolutionsfilm „Starke Herzen" wirken Elisabeth Flickenschildt und Maria Cebotari mit. Einen Gaunerfilm „Brillianten" dreht E. v. Borsody, Viktor Staal als Hauptrolle. Willy Fritsch und Karin Hardt spielen in dem Waschnek-Film „Gewitterflug zu Claudia".

Ein Film vom Kriegsende in Berlin ist „Urlaub auf Ehrenwort", den ebenfalls Karl Ritter leitet. Ein weiterer Lilian-Harvey-Film ist „Liebesquadrille", Leitung Karl Hartl.

Millöckers Operette „Gasparone" dreht Georg Jacoby, Carola Höhn, Leo Slezak und Johannes Heesters in den Hauptrollen. Eine Brigitte-Horney-Willy-Birgel-Kombination gibt der Tourjansky-Film „Mitternachtswalzer". Leo Lenz' „Ewige drei Worte" spielen Willy Fritsch und Carola Höhn. Sudermanns „Heimat" dreht Carl Fröhlich, mit Zarah Leander. Weitere Fröhlich-Filme sind „Die vier Gesellen" und ein anderer, noch unbenannter, mit Rolf Hansen als Regisseur.

Erich Waschnek inszeniert den „Streit um den Knaben Jo" mit Lil Dagover und Willy Fritsch; Grete Weiser spielt in dem Fritz-Kirchhoff-Film „Meine Freundin Barbara". Die Paul-Ostermayr-Produktion bringt die drei Filme „Frau Sixta", „Zwei mal zwei im Himmelbett" und „Gewitter im Mai".

Stemmle hat die Leitung zu dem Kriminalfilm „Das Geheimnis um Betty Bonn" mit Maria von Tasnady und Erich Ponto; Detlef Sierck hat die Leitung zum Film „Zwischen den Eltern" mit Fritsch und Gusti Huber.

Lil Dagover und Peter Petersen spielen in „Wetterleuchten"; Marika Rökk und Georg Alexander werden in dem musikalischen Film „Karussell" auftreten; Leitung Dr. Elling. In der Komödie „Spiel auf der Tenne" sehen wir unter Jacobys Leitung Heli Finckenzeller und Kurt Meisel. „Kleiner Mann ganz groß" wird von R. A. Stemmle gedreht; Alois Lippl hat die Leitung zum „Schimmelkrieg in Holledau". Nach einem Schönthan-Roman wird „Frau Sylvelin" gedreht, mit Heinrich George und Maria Andergast. Rudolf Platte können wir in Jacobys „Großalarm" belachen.

Traudl Stark wurde als „Liebling der Matrosen" verpflichtet und für den Mondial-Patria-Film „Kleine Prinzessin". Die ausländischen Filme „Tundra" und „La Citadelle de Silence" wurden von der Ufa zur deutschen Auswertung übernommen.

Eine Zauberin reist um die Welt

Aus dem Leben der „bezaubernden" Marion Spadoni / Von Arthur Zeckum

Es ist ja meistens so, daß die Väter, selbst wenn sie mit noch so großer Liebe an ihrem Beruf hängen, nicht gerade entzückt sind, wenn die Kinder eines Tages erklären, den gleichen Beruf ergreifen zu wollen. Besonders in Künstlerkreisen! — Und so war auch Paul Spadoni, dessen Namen als Artist in der Welt den gleich großen Klang besaß, den auch heute die Weltagentur Spadoni genießt, durchaus darauf bedacht, seine Töchter dermaleinst nicht den geharkten Sand oder die Bretter, die nun einmal die Welt bedeuten, betreten zu lassen. Aber — ein Vater denkt, und... ein kleines Mädel lenkt seine Geschicke höchst eigenmächtig.

Einen ersten Vorgeschmack bekam Spadoni bereits, als er kurz vor dem Kriege im „Kaiserlichen Garten" zu Petersburg ein auch von der Zarenfamilie besonders beachtetes Engagement absolvierte. Der „Kaiserliche Garten" besaß unter schattigen Bäumen eine wundervolle Freilichtbühne, auf welcher sich vornehmlich nachmittags das große und glänzende Varietéprogramm abwickelte. — Die Gattin des Künstlers pflegte den Nachmittagsvorstellungen zusammen mit der damals dreijährigen Marion als Zuschauerin beizuwohnen. — Es war gerade eine Programmpause eingetreten, während deren die Kapelle eines Garderegiments ihre Weisen ertönen ließ. -- „Marion...!?" — Aber das kleine Fräulein Spadoni hatte sich selbständig gemacht, hatte sich „verkrümelt". Gerade wollte sich Frau Spadoni erheben, um das Kind zu suchen, als ihre Aufmerksamkeit plötzlich durch die Beifallsstürme angeregt wurde, die mitten während des Straußschen Walzers, den die Kapelle gerade spielte, aufbrausten. Die kleine Marion hatte der Tatendrang nicht ruhen lassen, und es war ihr gelungen, in einem unbewachten Augenblick auf die Bühne zu gelangen, wo sie zu den Klängen des Kaiserwalzers zu tanzen begann. Wie eine kleine Wolke schwebte das zierliche, blonde Geschöpfchen über die Bretter, und das Publikum spendete der entzückenden kleinen Deutschen begeisterten Beifall.

Paul Spadoni stand mit etwas gemischten Gefühlen hinter einer Kulisse und bemühte sich durch halblaute Zurufe das so unvermutete „Debut" der hoffnungsvollen Dreijährigen zu unterbrechen — aber ohne Erfolg, Marion tanzte „ihren" Walzer unbeschwert von irgendwelchen Hemmungen zuende, knickste und warf nach Beendigung desselben Kußhändchen in das Publikum, um dann lachend hinter dem Vorhang zu verschwinden. Spadoni wollte schelten, aber da kam schon der Regisseur, nahm die kleine Marion bei der Hand und sagte ihr: „Du mußt nun noch einmal vor den Vorhang gehen und dich für den Beifall bedanken!" Und mit wichtiger Miene schwebte das helle Wölkchen noch einmal auf die Bühne. Und nun setzte ein wahrer Regen von Blumen und Konfekt ein (ohne Konfekt war die Russin ja kaum denkbar!), worüber Marion ihre Knickse vergaß und sich zunächst einmal höchst eilfertig an das Einsammeln der so spontan gespendeten süßen Grüße machte.

Aber auch gegenüber den späteren schon mehr überlegten Wünschen der Tochter, die Künstlerlaufbahn einzuschlagen, blieb Spadoni zunächst ablehnend. Er selbst war in seiner Jugend ein vielversprechender Zeichner gewesen, und da er bei Marion das gleiche Talent entdeckte, suchte er es durch guten Unterricht, den er ihr geben ließ, zu fördern, um sie auf diese Weise von Tanz und Reiten, ihren Hauptneigungen, abzulenken. — Zuerst sollte auf jeden Fall das Lichterfelder Lyzeum mit gutem Erfolg absolviert werden, und erst dann sei es überhaupt an der Zeit, ernstlich an eine Berufsausbildung zu denken. —

Marion schien sich allmählich auch mit dem Gedanken abzufinden, sich einem Studium zuzuwenden, — Jura sollte es sein, — aber die innere Neigung zur Kunst war stärker als alle bürgerlichen Vorsätze und Vorschläge, und da es nun einmal nicht gut ging, daß eine Rechtsanwältin neben ihrem Auftreten in Moabit hin und wieder auch ein Engagement in der Scala absolviert, so blieb Vater Spadoni eben nichts anderes übrig, als nachzugeben.

Bei Thea Albu nahm nun Marion Tanzunterricht, während Ernst Schumann, der Alt- und Großmeister klassischer Reitkunst, sie in die Kunst der „Hohen Schule" einführte und in ihr bald seine begabteste Schülerin sah. — „Du hast schöne Beine und wunderschöne weiche, schlanke Hände, mein Kind", sagte er ihr. „Wenn du Talent zum Reiten hast, werden sie nicht darunter leiden, aber wenn du nicht reiten kannst, dann erhalte dir lieber diese beiden körperlichen Vorzüge. Falscher Sitz macht unschöne Beine; und harte Faust, d. h. steife, harte Zügelführung, macht die Hände hart und steif!" — Nun, Marion Spadoni hat trotz des Reitunterrichts nichts von der klassischen Schönheit ihrer Glieder eingebüßt, — sie konnte reiten!

Altmeister Schumann liebte es nicht, in hohen Stiefeln und Breeches zu reiten, er begnügte sich damit, die Beinkleider seines Straßenanzuges vor dem Aufsitzen mit einem improvisierten Steg aus Strippen zu befestigen, und nach kurzer Zeit schon hatte Marion Spadoni den Meister so vollkommen in Sitz und Haltung erreicht, daß die Stallburschen lachend zu sagen pflegten, dem schönen blonden Fräulein fehlten eigentlich bloß noch die Strippen an den Unaussprechlichen, dann könne man sie von Schumann überhaupt nicht mehr unterscheiden.

Mit ihrer Schwester Madeleine zusammen trat Marion dann nach entsprechender Ausbildung unter dem Namen „Fleuris-Sisters" in einer doppelten „Hohen Schule" auf, aber vor fünf Jahren entdeckte Madeleine, daß ihr Herz nicht nur der Kunst schlug, und reichte einem italienischen Arzt die Hand fürs Leben, um mit dem Gatten nach Barcelona zu übersiedeln. Dort blieb auch Marion zunächst einige Zeit, die sie bestens nutzte, indem sie bei der Meisterin des spanischen Staatsballetts Unterricht in spanischen und Zigeunertänzen nahm.

Ein Jahr hindurch führte sie diese Studien fort, dann aber litt es sie nicht länger in der „Untätigkeit", wie sie dieses Studium nannte, — und nun beginnt eine geradezu phantastische Zeit,... eine Frau reist durch die Welt!

Wer war Senor Francisco?

Während Marion Spadoni in Barcelona den spanischen Tanz studierte, ging bei der Ballettmeisterin ein geheimnisvoller Gast aus und ein. Es war ein Mann undefinierbaren Alters. Die braune, ledrartige Haut seines Gesichts war faltig wie ein Bratapfel. Unter pechschwarzen dichten Brauen leuchteten ein paar kluge, freundliche graue Augen hervor, und ein spitz gezwirbelter Schnurrbart nebst langem spitzen Kinnbart ließ das Gesicht des Alten noch markanter erscheinen. „Er sah aus", erzählt Marion Spadoni, „wie man sich einen Magier oder Sterndeuter aus der Pharaonenzeit vorstellen möchte. Ich wollte natürlich gar zu gern wissen, wer der Mann sei, aber die Ballettmeisterin wich meinen neugierigen Fragen aus. Erst nachdem ich bereits über ein Vierteljahr bei ihr Unterricht genommen hatte, sagte sie mir eines Tages, Senor Francisco wünsche meine Bekanntschaft zu machen. Da öffnete sich auch schon die Tür zum Musikzimmer der Meisterin, und der Alte trat mit wahrer Grandezza ein, verneigte sich und nahm mich dann ohne viel Umstände bei den Händen, die er so eingehend betrachtete, daß ich mit einiger Enttäuschung glaubte, er wolle mir nur aus den Handlinien wahrsagen. Ich wollte etwas fragen, aber Senor Francisco wehrte mit einer leichten Bewegung des Kopfes ab. Jeden meiner Finger nahm er einzeln zwischen seine unendlich schlanken Hände, dann sagte er mit tiefer freundlicher Stimme: „Senorita, Sie werden zaubern lernen, und Sie werden die bezauberndste Zauberin werden, die je durch die Länder gereist ist. Ich werde Ihr Lehrer sein."

Francisco war seines Zeichens eigentlich Naturforscher, die Kunst der „Magie" betrieb er eigentlich nur zu seinem Privatvergnügen, und so hatte er auch nur kurze Zeit seine Kunst in der Oeffentlichkeit gezeigt. Sein Name hatte in allen magischen Zirkeln der Welt einen hervorragenden Klang.

Drei Monate hindurch hatte er Marion Spadoni bei ihren Tanzübungen beobachtet und dabei vornehmlich das grazile Spiel ihrer schlanken Hände beobachtet. „Frauen", so äußerte er sich der Ballettmeisterin gegenüber, „haben im allgemeinen keine Eignung zur Zauberkunst, so zierlich und beweglich ihre Hände in anderen Kunstfertigkeiten auch sein mögen, aber aus den Fingern dieser blonden Frau spricht so etwas Besonderes. Ich werde versuchen, sie meine Kunst zu lehren."

Marion Spadoni lernte nun zaubern. Nicht etwa aus uralten, vergilbten Pergamenten und auch nicht aus geheimnisvollen Büchern, deren sieben Siegel zuvor in einer Vollmondnacht unter Hersagung magischer Formeln zerbrochen werden mußten. Sie erlernte die schwierige Kunst nach den allermodernsten Regeln. Ein außerordentlich schwieriges Training der Finger setzte ein, — jedes Glied mußte gewissermaßen zur Selbständigkeit, — fast möchte man sagen: zu selbständigem Denken erzogen werden. Aber Meister Francisco behielt recht: die schlanken Finger der blonden Frau meisterten sehr schnell die allerschwersten Kunstgriffe.

„Sie müssen die Welt kennen lernen, schöne Senorita", meinte Francisco, „Sie müssen nun selbst die Länder klassischer Magie, Indien, Japan und China, bereisen. Auch ich habe es getan, und ich habe die Natur beobachtet und studiert. Nun — die großen Geheimnisse läßt sie sich nicht ablauschen, aber das eine und das anderer ihrer kleinen offenbart sie wohl schon in besonders guter Laune ihren Lieblingskindern. Sie sind ein solches, und die Beobachtung der Natur wird Ihnen viel neue Anregung geben, zur Freude der Menschen spielerisch nachzubilden, was die große Lehrmeisterin an Geheimnisvollem webt und schafft."

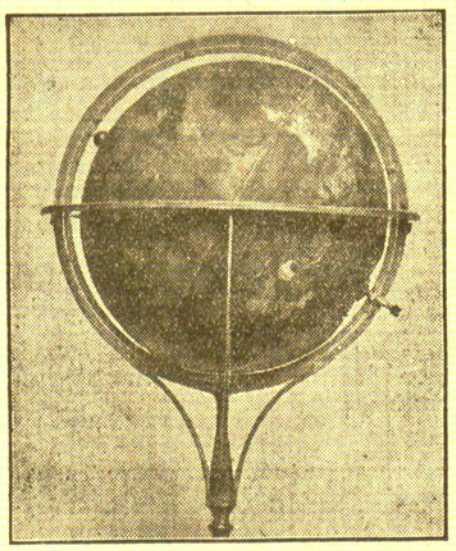
(Wird fortgesetzt)



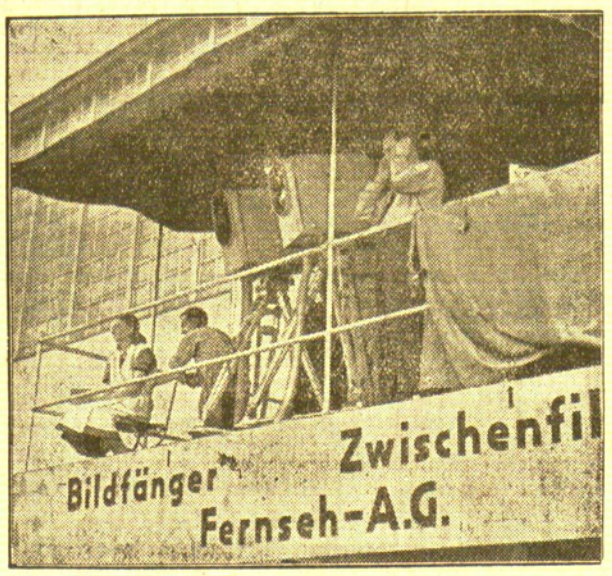
„Falls jemand nach mir fragen sollte: Ich habe etwas auf der Bank zu erledigen."



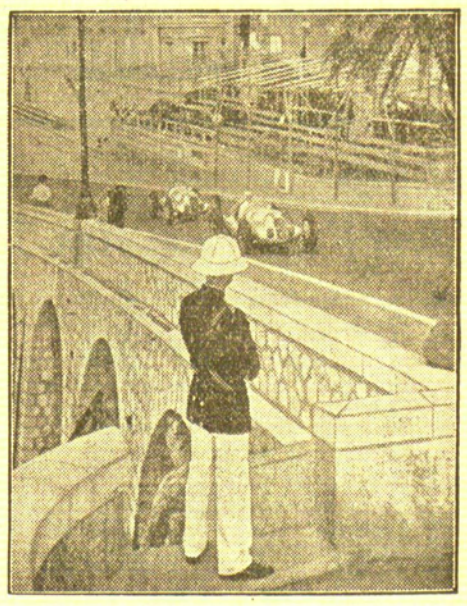
Heinrich Henkel und Mc Grath im Endspiel
Der Kampf um die Deutsche Tennismeisterschaft in Hamburg im Einzelspiel wurde, wie bereits berichtet, von dem Deutschen Henkel (links) im Kampf gegen Mc Grath (rechts) gewonnen.



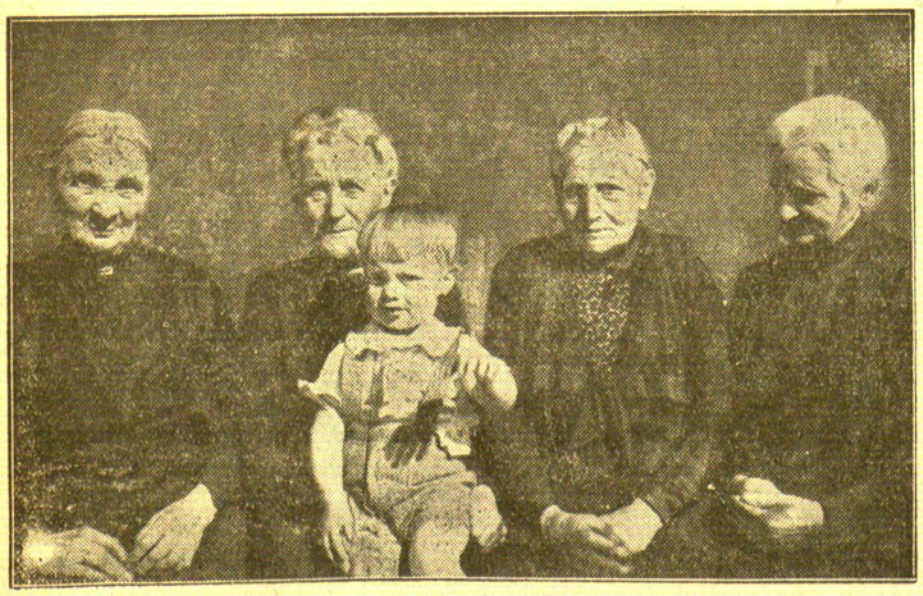
Behaims Globus wurde Nationalbesitz
Eine wertvolle Bereicherung hat das Germanische Museum in Nürnberg erfahren: Dank der Hilfe des Führers sind dem Germanischen Museum die notwendigen Mittel zum Erwerb des ersten Globus' zur Verfügung gestellt worden. Es handelt sich dabei um den „Erdapfel", den der Nürnberger Seefahrer Martin Behaim nach langen Fahrten durch die Welt im Jahre 1490 hergestellt hat. Bis zu diesem Zeitpunkt kannte man nur Karten als Mittel zur Darstellung der Erdoberfläche. Bis zum Erwerb des kostbaren Stückes war der Globus im Privatbesitz der Familie Behaim in Nürnberg.



Die Fernsehkamera unter dem Funkturm
Einen besonderen Anziehungspunkt der großen deutschen Rundfunkausstellung in Berlin bildete die Fernsehhalle und auch die Fernsehkamera, die man bei den Aufführungen unter dem Funkturm genau beobachten konnte.



Um den „Großen Preis von Monaco"
Am Sonntag wurde in Monte Carlo das Rennen um den „Großen Preis von Monaco" ausgetragen. Beim Training gab es zwischen Caracciola (vorn) und v. Brauchitsch (dahinter) in den Straßen von Monte Carlo eine tolle Verfolgungsjagd. Bei dem Rennen selbst siegte v. Brauchitsch vor Caracciola.



Urenkel mit seinen vier Urgroßmüttern
Ein seltenes und vielleicht einzigartiges Bild, das vier Urgroßmütter mit ihrem Urenkel zeigt. Es ist der kleine Fritz Offenbühl aus Tecklenburg in Westfalen. Er hat das Glück, daß alle seine vier Urgroßmütter noch bei guter Gesundheit am Leben sind.



Ullmann Einzelbester
Bei den Weltmeisterschaften der Schützen in Malmi (Finnland) wurde der schwedische Olympiasieger Torsten Ullmann mit 555 von 600 Ringen Einzelbester. Er verbesserte außerdem den Weltrekord um sieben Ringe.



Siebenbürger Sänger im Berliner Funkturm
Die Mitglieder des Siebenbürgischen Sängerbundes aus Hermannstadt, die an dem Sängerbundesfest in Breslau teilgenommen hatten, sangen dieser Tage in der Großen Rundfunkausstellung am Funkturm Berlins Hier sieht man eine Gruppe der Siebenbürger Sänger und Sängerinnen beim fröhlichen Imbiß

Deutschlands Goldreserven

(Von unserem Da.-Korrespondenten)

Berlin, im August.

In den letzten Wochen ist in der internationalen Wirtschaftspresse eine Diskussion über geheime Goldreserven in Deutschland in Gang gekommen. Die Unterlagen dafür hat die deutsche amtliche Statistik selbst geliefert. Ausländische Beobachter haben festgestellt, daß vom Statistischen Reichsamt in der Außenhandelsstatistik Goldeinfuhren von einigen zehn Millionen Reichsmark aufgeführt wurden, während gleichzeitig keine Anreicherung der unter der 100-Millionen-Reichsmarkgrenze liegenden Goldbestände der Reichsbank erfolgt ist. Zwar handelt es sich um lächerlich geringfügige Goldmengen, gemessen an den Beträgen, die die Währungsausgleichfonds in England, USA, Frankreich und Holland auf gesetzlichem Wege verschleiern können und auch der Oeffentlichkeit vorenthalten; trotzdem wurde aber vom Auslande der Schluß gezogen, daß in der deutschen Goldbilanz etwas nicht in Ordnung sei, daß Schacht langsam eine beträchtliche Gold- und Devisenreserve ansammle und nicht ausweise, damit die Anleihegläubiger keinen vollen Transfer ihrer Zinsen und Amortisationen fordern könnten.

Eine genaue Betrachtung der deutschen Außenwirtschaftspolitik klärt die Lage. Bei den augenblicklichen Goldschätzen handelt es sich um folgendes: Im November 1934 hat Deutschland den sogenannten Neuen Plan eingeführt. Er besagt, daß nichts vom Auslande gekauft werden darf, wofür die zur Bezahlung benötigten Devisen nicht bereits vorhanden sind oder Möglichkeiten innerhalb der Verrechnungskonten bestehen. Dies Verfahren hat sich bewährt und sichergestellt, daß die damals beginnende neue Verschuldung des Reiches hintangehalten wurde. Die deutsche Einfuhr spielt sich nun so ab, daß der Importeur eine Devisengenehmigung bei seiner zuständigen Ueberwachungsstelle für eine bestimmte Ware beantragt. Ist diese ihm erteilt, so setzt er sich mit seinem ausländischen Geschäftsfreund in Verbindung, teilt ihm mit, daß er die notwendigen Devisen besitzt und bittet ihn um Absendung der Ware. Naturgemäß wird die Einfuhr erst beim Eintreffen in Deutschland oder, wenn es geschäftsüblich ist, erst nach einer Zeit von drei Monaten bezahlt. Der Importeur ruft somit erst die bewilligten Devisen bei der Reichsbank ab, wenn die Forderung seines ausländischen Partners fällig ist. In der entstehenden Zwischenzeit, die meistens mehrere Monate beträgt, liegen die Devisen bei der Reichsbank, Devisen, die bereits einem Importeur für die Bezahlung einer Einfuhrware zugesagt sind und die im Interesse einer reibungslosen Durchführung der Importe nicht mehr angegriffen werden dürfen. Die Reichsbank besitzt somit immer einen gewissen Manöverfonds von Devisen, der ihr nicht mehr gehört und den sie daher in ihren Ausweisen, die ja tatsächliche, d. h. verfügbare Bestände aufzeigen, nicht mehr veröffentlichen kann.

Diese Manövermasse für die Wareneinfuhr ist nun, als vor einiger Zeit die Währungsunsicherheit wieder größeres Ausmaß annahm, von der Reichsbank vorübergehend in Gold umgetauscht worden, um auf alle Fälle Kursverluste durch Währungsabwertung usw. zu vermeiden. Es erfolgte eine dementsprechende Goldeinfuhr, die ordnungsgemäß in den Ausweisen des Statistischen Reichsamtes erschien. Mit dem Fälligwerden der Forderungen der ausländischen Lieferanten sind diese Bestände dann wieder abgestoßen und ausgeführt worden. Auch diese Goldexporte erscheinen in der Außenhandelsstatistik.

Die Pressekampagne um die deutschen geheimen Goldreserven war somit unnütz. Bei den angeführten Einfuhren handelt es sich um Gold, das Zwecken des Warenimports dient. Daß es nicht anders sein kann, ergibt sich sehr logisch aus der Ueberlegung, daß das Reich nur aus zwei Quellen Gold schöpfen kann: aus Ausfuhrüberschüssen und aus seiner Dienstleistungsbilanz. Es macht keine Mühe, zu verfolgen, welche Beträge auf diesem Wege nach Deutschland gekommen sind. Berücksichtigt man den Reiseverkehr, der hoffnungslos passiv für Deutschland ist, berücksichtigt man weiterhin die nach wie vor in die Hunderte von Millionen gehenden Zinszahlungen auf Auslandsschulden, so kommt man zu dem zwangsläufigen Schluß, daß Deutschland in den letzten Jahren keinerlei Möglichkeiten gehabt hat, Gold anzusammeln.

Staatssekretär Schmidt bei Neurath

Wien, 10. August. (Elta.) Der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Dr. Schmidt stattete anläßlich eines Aufenthalts in Vorarlberg dem deutschen Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath, der dort mit seiner Familie einige Urlaubstage verbringt, einen Besuch ab.

Der österreichische Staatssekretär für Aeußeres und der deutsche Reichsaußenminister benutzten die Gelegenheit ihrer Begegnung zu einer allgemeinen politischen Aussprache, der auch Staatssekretär von Mackensen beiwohnte. Die Unterredung trug einen überaus herzlichen Charakter.

Segelflug auf neuen Wegen / Von F. Stern-Berlin

Der im Anschluß an den „Internationalen Segelflugwettbewerb" auf der Wasserkuppe in der Rhön, der klassischen Segelflugstätte Deutschlands, durchgeführte nationale „18. Rhön-Segelflugwettbewerb 1937" geht seinem Ende zu. Er bot wieder eine Reihe bemerkenswerter Leistungen, aus denen sich als das wesentlich Neue dieses Wettbewerbs das Ueberwiegen der Zielstreckenflüge und der Gemeinschaftsflüge heraushebt. Darunter gelang dem Hamburger Huth als erstem die schwere Aufgabe zu lösen, einen Zielflug Wasserkuppe—Berlin—Wasserkuppe durchzuführen. Von den vielen Bewerbern, die zu diesem in Etappen durchgeführten Flug an den Start gegangen waren, ist er am 5. August als erster wieder auf der Wasserkuppe eingetroffen.

Seit 18 Jahren trifft sich Deutschlands beste Segelfliegerjugend zum alljährlichen Rhön-Segelflug-Wettbewerb auf der Wasserkuppe, ihrem heiligen Berg. Damals noch war man stolz, überhaupt einige Kilometer lange Streckenflüge zu erzielen. Heute gibt der Flugzeugführer vor dem Start ein Hunderte von Kilometern entferntes Ziel an, das er dann — jedenfalls in der Mehrzahl der Fälle — erreicht. Aber nicht nur einzelne Maschinen erreichen ihr Ziel, vielmehr schließen sich heute mehrere Piloten zu Verbänden zusammen, und diese Verbände schaffen im Gemeinschaftsflug die angegebene Zielstrecke.

Sind wir damit schon am Ende der Entwicklung des Segelflugs? An Höchstleistungen überhaupt wurden bisher erzielt: Streckenflüge von über 500 Kilometern, Höhenflüge bis zu 6000 Metern, Dauerflüge von über 40 Stunden und Zielstreckenflüge, also unter vorheriger Angabe des Zielortes erreichte Strecken, von 250 bis 300 Kilometern.

Der erste Internationale Rhön-Segelflug-Wettbewerb, an dem neben den besten deutschen Segelfliegern Piloten aus Oesterreich, Polen, Holland, England, Jugoslawien und der Schweiz teilnahmen, war gleichsam die erste olympische Vorprobe. Denn in dem Programm der nächsten Olympischen Spiele, die 1940 in Tokio stattfinden, tritt der Segelflug erstmalig als olympische Disziplin gleichwertig neben alle anderen Sportarten. Dieser Erfolg ist ohne Zweifel ein Erfolg Deutschlands, das im Segelflug beispielgebend für alle Welt ist. Der Internationale Wettbewerb bewies aber auch, wie sehr die Entwicklung des Segelflugs in den außerdeutschen Ländern vorangegangen ist.

Der überragende Vorsprung der deutschen Segelflieger wird naturgemäß immer kleiner. Das Ausland besitzt nicht nur eine Reihe von ausgezeichneten Piloten, sondern wir finden auch dort schon beachtliche Konstruktionen an Leistungsmaschinen. Bereits während der Olympischen Spiele im Jahre 1936 gelang dem ungarischen Segelflieger Rotter mit einer eigenen Konstruktion ein Zielstreckenflug von Berlins Sportflughafen Rangsdorf nach Kiel. Das war der bislang weiteste Zielstreckenflug im Segelflugzeug, dem erst im vorjährigen Rhönwettbewerb durch den Wettbewerbssieger Kurt Schmidt mit der Ueberwindung der Strecke Wasserkuppe—Trier ein ähnlicher folgte. Man darf auch nicht vergessen, daß beim Versuch eines durchgehenden Segelfluges von der Wasserkuppe nach Berlin der Pole Baranowski als Teilnehmer des Internationalen Rhön-Segelflug-Wettbewerbs 1937 mit einem Fluge bis Potsdam, also vor die Tore der Reichshauptstadt auf dieser Strecke die beste Leistung erzielte.

Eins der wesentlichsten Merkmale der 18. Rhön ist der verhältnismäßig große Einsatz von Doppelsitzern, also zweisitzigen Segelflugzeugen. Wohl haben diese Maschinen in der Wertung ihrer Flüge durch Anrechnung eines Mehr von 50 v. H. einen besonderen Vorteil, aber auch ohne diese 50 % würde der weitaus mit Punkten führende Doppelsitzer „Milan" mit der Besatzung Karch/Zimmermann (DVL) an der Spitze liegen. Immerhin ist es verwunderlich, daß der von der führenden Mannschaft geflogene Doppelsitzer eine der ältesten Konstruktionen der überhaupt im Wettbewerb geflogenen Maschinen darstellt. Nach dieser Konstruktion hat z. B. erst Kurt Schmidt seine im Vorjahre so überraschende Mü 13 entwickelt. Mit mehr als erstaunlicher Sicherheit meldete die Mannschaft Karch/Zimmermann täglich ihre Zielstreckenflüge an und sie — gelangen; gleich ob die Maschine kurz nach der Starteröffnung oder mitten während des Startbetriebes oder gegen Schluß abflog. Leichte, einsitzige Maschinen bekamen keinen Wolkenanschluß, aber dieser Doppelsitzer, der ein Rüstgewicht von 185 Kilogramm aufweist — im Gegensatz allerdings zu den anderen Doppelsitzern (Kranich) mit 265 Kilogramm und (Minimoa) 235 Kilogramm! — hielt sich oben. Neben der überragenden Leistung der Besatzung gebührt ein gut Teil des Erfolges nicht zuletzt der Konstruktion. Vor allem aber ist mit dieser andauernden und sich täglich unter schwierigen Umständen wiederholenden Leistung der Beweis gegeben, daß der Entwicklung des Segelfluges noch manche Wege offen stehen.

Man kann bei den Rhön-Wettbewerben die Beobachtung machen, daß mit Erreichen der unteren Wolkenbasis ein gewisser Abschluß im Höhengewinn gegeben ist. Traut sich ein Flugzeugführer das Blindfliegen in der Wolke zu, läuft er Gefahr, mit einer anderen Maschine zusammen zu geraten, da sich erfahrungsgemäß ja immer eine Reihe von Maschinen zu der im Aufsteigen befindlichen hinwendet. Andererseits bietet gerade der Segelflug in den Wolken ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten. Einige unserer bekannteren Segelflieger haben teils mehr oder weniger freiwillige Wolkenflüge hinter sich. Dabei wurde des öfteren ein Steigen von 6—8 Metern pro Sekunde erzielt, das bedeutet in wenigen Minuten einen Höhengewinn von Hunderten, ja Tausenden von Metern! Das Urteil eines der Flugzeit nach wohl jüngsten, an Jahren aber mit ältesten Segelfliegers des Rhönwettbewerbs, des Flugkapitäns Helm von der Deutschen Lufthansa, der im vergangenen Jahr mit über 9 Stunden den längsten Thermikflug über der Ebene erreichte, mag hierzu wohl maßgeblich sein. Flugkapitän Helm, der im planmäßigen Luftverkehr weit über eine Million Kilometer zurückgelegt hat und einen erheblichen Teil davon im reinen Blindflug, hält eine allgemeine Schulung unserer Segelflieger im Blindflug für unerläßlich. Er verkennt dabei nicht die Schwierigkeiten, die beim motorlosen Blindflug erheblich größer sind als beim Motorflug, aber nur so könnten erst einmal die Grundlagen für den reinen Instrumentenflug vermittelt werden. Ist erst ein Stamm von im Blindflug ausgebildeten Segelfliegern vorhanden, kann die Frage der weiteren Schulung im Doppelsitzer-Segelflugzeug nur eine Frage der Zeit sein.

Wenn auch diese eigentliche Erforschungsarbeit vorerst abseits von den nationalen und internationalen Rhönwettbewerben geleistet werden muß, so werden diese Wettbewerbe, die ja die Auswahl der besten Segelflieger und Maschinen Deutschlands und des Auslands darstellen, immer ein getreues Abbild des augenblicklichen Leistungs- und Höchstleistungsstandes geben. Von diesem Gesichtspunkt aus muß man auch die Ergebnisse des diesjährigen Wettbewerbes betrachten, bei dem ein erheblich größerer Prozentsatz der Starts erfolgreiche Zielstreckenflüge brachten.

Heydekrug, 10. August.

Vom Markt

Der am Dienstag in Heydekrug stattgefundene Wochenmarkt war, wie üblich in dieser Jahreszeit, mit allen landwirtschaftlichen Produkten reichlich beschickt, so daß auf verschiedenen Marktplätzen nicht alle Bestände verkauft werden konnten. Nur der Buttermarkt wurde restlos geräumt, weil Händler hier alle Vorräte aufkauften. Daher mußten Hausfrauen für Butter zunächst 1,50 Lit, dann aber schon 1,60—1,70 Lit je Pfund zahlen, während in großen Stücken Butter für 1,40 Lit verkauft wurde. Für Eier, die reichlich am Markt waren, zahlte man 7—8 Cent je Stück.

Auf dem Geflügelmarkt wurden Hühner mit 60—70 Cent und Hähne mit 30—40 Cent je Pfund verkauft. Keuchel kosteten 0,80—1,50 Lit, lebende Enten 2 Lit und lebende Gänse etwa 4 Lit je Stück.

Der Obst- und Beerenmarkt wies mäßige Anlieferungen von Blaubeeren und Preißelbeeren, dagegen große Angebote an Aepfeln und Birnen auf. Blaubeeren kosteten 40 Cent, Preißelbeeren 70 Cent und Brombeeren 50 Cent je Liter. Aepfel wurden mit 10—25 Cent und Birnen mit 20—30 Cent je Pfund verkauft.

Auf dem Gemüsemarkt kosteten Karotten, Rettich, Kohlrabi und Rhabarber 10 Cent je Bund, Weißkohl 10—15 Cent und Blumenkohl 15—20 Cent je Kopf, Tomaten 60—80 Cent je Pfund, große Gurken 20 Cent, mittlere 5 Cent je Stück und kleine Gurken gab es 80 Stück für 1 Lit. Kürbisse kosteten 50 Cent je Stück. Frische Kartoffeln wurden für 40 Cent das Fünflitermaß und für 3 Lit je Scheffel angeboten.

Auf dem Fischmarkt wurden Aale für 1,60 Lit, Zander und Schleie für 80 Cent, Hechte für 70 Cent, Flundern für 20—30 Cent und Weißfische für 10 Cent je Pfund verkauft. Geräucherte Flundern sollten 80 Cent und geräucherte Aale 2,50—3 Lit je Pfund kosten.

Der Getreidemarkt wies etwas mehr Angebot als in der Vorwoche auf. Die Preise hatten daher etwas nachgelassen. Für Roggen verlangten die Besitzer 12—13 Lit, für Hafer 11—12 Lit und für Gerste 13—14 Lit je Zentner.

Auf dem Schweinemarkt, der gut beliefert war, blieb nur wenig Ueberstand. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 25—35 Lit je Paar. Auf dem Holzmarkt wurde eine Fuhre Brennholz mit 12 bis 17 Lit verkauft.

---

* **Verkehrskontrolle.** Beamte der Landespolizei Heydekrug führten am Dienstag vormittag auf dem Wochenmarkt eine Verkehrskontrolle durch. Bisher hatte sich an den Markttagen die Gepflogenheit entwickelt, Bauernfuhrwerke nicht auf dem Marktplatz, sondern auf den Zufahrtstraßen und privaten Hofplätzen abzustellen, wodurch selbstverständlich der Verkehr von und zum Markt behindert und außerdem den Marktstandgelderhebern die Arbeit erschwert wurde. Die Fuhrwerke mußten Dienstag morgen ordnungsmäßig auf dem Marktplatz Aufstellung nehmen; auch sonst wurde auf Einhaltung der Verkehrsvorschriften gesehen.

Die Schieß-Weltmeisterschaft in Helsingfors

Bei den Schieß-Weltmeisterschaften in Helsingfors herrschte weiter Hochbetrieb. Der Höhepunkt der Weltmeisterschaften, der Wettbewerb mit dem finnischen Militärgewehr M 28/30 auf 300 Meter Entfernung erbrachte den Sieg der Schweizer Mannschaft, die Finnland trotz des Vorteils des eigenen Gewehrs auf den zweiten Platz verweisen konnte. In der Einzelwertung — liegend, kniend, stehen — wurde der Finne O Elo mit 530 Ringen Weltmeister, wobei er den inoffiziellen Rekord des Schweden Eriksson von 526 um 4 Punkte überbot.

Im Olympischen Schnellfeuerschießen mit der automatischen Pistole siegte Klava-Lettland vor Giedriimas-Litauen in der Einzelwertung. Der Olympiasieger van Oyen-Deutschland belegte den vierten Platz. Erst auf dem 10. Platz kam Weltmeister Ullmann-Schweden.

Bei den Europameisterschaften im Wurftaubenschießen wurde Sieger der Ungar Dr. Lumniczer mit 198 Tauben von 200 möglichen vor dem Finnen Forselles mit 196 Tauben. In der Mannschaftswertung sicherte sich Finnland den Weltmeistertitel mit 1155 Punkten vor Deutschland mit 1121 Punkten. In der Einzelwertung war Finnland durch K. Huber mit 294 Tauben gleichfalls erfolgreich, und auch der zweite Platz fiel durch Forselles an das veranstaltende Land.

Im Kampf um den Weltmeistertitel auf den laufenden Hirsch siegte mit Einzelschuß der Schwede Pyk mit 200 Punkten, und im Doppelschuß war der Norweger Bergensen mit 203 Punkten erfolgreich.

Die Weltmeisterschaftskämpfe für 1939 wurden auf Antrag der Eidgenossen an die Schweiz vergeben.

Nüßlein schlägt Tilden

Beim Tennisturnier der Berufsspieler anläßlich der Pariser Weltausstellung schlug im Endspiel der Deutsche Nüßlein den Amerikaner Tilden 6 : 2, 7 : 5, 6 : 0 und der Franzose Ramillon fertigte den Amerikaner Stoeffens 6 : 4, 8 : 6, 6 : 3 ab. Die Schlußwertung des Turniers lautet:

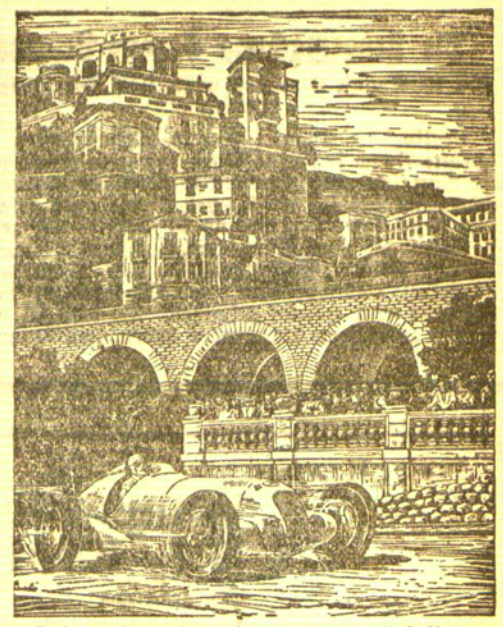
1. Nüßlein-Deutschland 3 Siege, 0 Niederlagen
2. Tilden-USA 2 Siege, 1 Niederlage
3. Ramillon-Frankreich 1 Sieg, 2 Niederlagen
4. Stoeffens-USA 0 Siege, 3 Niederlagen.

Jenny Kammersgaard bezwingt das Kattegat

Kopenhagen, 10. August. Die neunzehnjährige Jenny Kammersgaard hat das Kattegat durchschwommen. Sie startete von Sjaellands Olde auf Seeland und wurde, nachdem sie etwa 90 Kilometer in 29 Stunden zurückgelegt hatte, abends um 23,10 Uhr 100 Meter vom Lande bei Gjerrild Bugt, nördlich von Grenaa auf Jütland in das Begleiterboot genommen. Die starke Brandung machte ihr es unmöglich, das kleine Stück bis an das Land auch noch zu bewältigen. In Grenaa erwarteten der Bürgermeister und der Stadtrat die Schwimmerin mit einer Ehrengabe. Die Brandung verhinderte aber die Landung.

Jenny Kammersgaard war vollständig frisch, als sie das Wasser verließ, nur schläfrig. Sie hat mit ihrer Leistung einen neuen Rekord im Langstreckenschwimmen aufgestellt. Das ganze Land bewundert und bejubelt ihre sportliche Tat.

Die Schwimmerin hatte schon vor einigen Wochen den Versuch unternommen, das Kattegat zu durchschwimmen, mußte aber ihr Vorhaben infolge der ungünstigen Strömung 7½ Kilometer vor der Küste aufgeben.



Zeichnung: Dr. Karl Leibach. M.-B.-Mater.

Der Mercedes-Benz-Sieg in Monaco

Wie wir schon berichteten, siegte bei dem Großen Preis von Monaco am letzten Sonntag Manfred v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz. Die beiden folgenden Plätze wurden von Mercedes-Benz-Wagen eingenommen. Unser Bild zeigt Mercedes-Benz-Rennwagen im schweren Kampf um den Großen Preis von Monaco, das mit seinen hundert Runden durch die Straßen von Monte Carlo zu den gefahrvollsten Rennen gehört.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Elektrizitätswirtschaft auf der 25. Deutschen Ostmesse

Anläßlich der 25. Deutschen Ostmesse in Königsberg (15. bis 18. August) veranstaltet das Ostpreußenwerk, der große Energieversorger der Provinz Ostpreußen, eine Sonderschau der Elektrizitätswirtschaft, die die Bedeutung des Einsatzes elektrischer Energie als Helferin für die Ersparnis von Arbeitskräften veranschaulicht. An Hand von Geräten, Anlagen, Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen aller Art zeigt die Ausstellung die vielfachen Verwendungsmöglichkeiten der Elektrizität in Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft, Verkehr, Haushalt usw. Besonderer Wert ist darauf gelegt, den bäuerlichen Betriebswirtschaften und den ländlichen Haushalten die Vielseitigkeit des elektrischen Stromes und des Einsatzes elektrischer Geräte vor Augen zu führen. So werden beispielsweise den Bauern elektrische Futterdämpfer, elektrische Brutschränke, davon ein Demonstrationsmodell aus Glas, in dem der Brutvorgang von Anfang bis zu Ende verfolgt werden kann, usw. ebenso interessieren, wie den Schmied und Schlosser neuzeitliche Elektrogeräte, Elektro-Schweißanlagen und andere handwerkliche Maschinen. Kühlschränke und Kühlanlagen, Elektroküchen und elektrische Haushaltsgeräte aller Art werden die Aufmerksamkeit, insbesondere der Hausfrauen, auf sich lenken.

Eine wesentliche Ergänzung erfährt die Elektrizitäts-Sonderschau des Ostpreußenwerks durch die reichhaltige Musterschau elektrotechnischer Erzeugnisse aller Art, darunter vor allem auch zahllose Neuheiten auf dem Gebiete der elektrotechnischen Produktion, die von den bedeutendsten Firmen der gesamten deutschen Elektroindustrie im Rahmen der Technischen Messe gezeigt werden.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 11. August: Schwache nordwestliche Winde, wolkig, Abnahme der Gewitterneigung, keine wesentliche Abkühlung.

Für Donnerstag: Drehung der Winde auf West, Bewölkungszunahme, trocken.

Temperaturen in Memel am 10. August
6 Uhr: + 17,0, 8 Uhr: + 17,0, 10 Uhr + 19,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See Seemi.
Memel	1011,9	still	wolkig	+ 20,4	0	8
Adler-Grund (südweil. von Bornholm)	—	—	—	—	—	—
Tallinn	1012,2	SW. 1	bed.	+ 17,0	1	¼
Riga	1011,9	NW. 1	wolkig	+ 21,0	1	¼
Libau	1012,7	SO. 1	dieig	+ 19,0	1	1½
Haparanda	1003,0	NW. 3	heiter	+ 18,0	0	30
Osterfund	1012,8	N. 1	Regen	+ 12,0	1	½
Wisby	1011,0	still	bed	+ 20,0	0	15

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorschiff, Motorsegler, S — Segler, TD — Tankdampfer, K — Kapitän

Eingang:

9. 8	822	SD Vineta, K Weber, Stettin, Stückgut, Ed. Krause
	823	SD Kretinga, K Leonardsen, Alborg, Stückgut, B. T. V.
	824	SD Balana, K Speck, Totlefund, Papierholz, Johannesen
	825	Jacht Minona, K Hanston
	826	SD Bengore, K Head, Jarvis, Christiansen, Kohlen, Ed. Krause
	827	SD Baltannic, K Andersen, London Stückgut, U. B. C.
	828	MS Apae, K Hanson, Tuborg, Gasmasse, Synturys
	829	SD Mulan, K Miller, Danzig, leer, Schwedersky
10. 8	830	SD Bianca, K Feindt, Palskai, Papierholz, Johannesen

Ausgang:

9. 8.	818	SD Ilmenau, K Eckhoff, Leningrad, leer Sandelis
	819	SD Utena, K Kaminskas, Antwerpen, Papierholz, B. T. V.
	820	MS Ellen, Knüppel, Pemo, leer, Robert Meyhoefer

Pegelstand: 0,46 m. — Wind: W 1 — Strom: aus. — zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Die Urbarmachung Sprotte-Bruches

Am 15. August wird das neue Dorf Hierlshagen getauft

Berlin, 10. August. Am 15. August wird im Sprotte-Bruch das erste Dorf, das seine Entstehung der Tätigkeit des Reichsarbeitsdienstes verdankt, eingeweiht und auf den Namen Hierlshagen getauft. Das neue Dorf besteht aus 40 bereits bezogenen Gehöften, die eine Durchschnittsgröße von etwa 80 Morgen haben. Westfalen, Schlesier, Thüringer, Kurhessen, Hannoveraner und Oldenburger haben hier eine neue Heimat gefunden. Da diese 40 Neubauern zusammen 114 Kinder haben, von denen 98 schulpflichtig sind, ist die Einrichtung einer dreiklassigen Schule zur Notwendigkeit geworden.

Die Urbarmachung des 24 000 Morgen großen Sprotte-Bruchs, die schon mehrfach — das erste Mal von Friedrich dem Großen — versucht wurde, scheiterte bislang immer an der Höhe der entstehenden Kosten. Erst durch den Einsatz des Arbeitsdienstes ließ sich die Kultivierung des Bruches verwirklichen. Im Winter 1933 nahm der Arbeitsdienst die Vorarbeiten auf. Heute sind 2300 Arbeitsmänner, die „Arbeitsgruppe 106-Sprottebruch", im Arbeitsgau X dabei, das Urland zu erschließen.

Die Urbarmachung des Geländes wird in etwa fünf Jahren beendet sein, während die Besiedlung im kommenden Jahr abgeschlossen ist. Allerdings wird von der Gesamtfläche nur Zweidrittel, also 16 000 Morgen, urbar gemacht, während der Rest dem Hochwasserpolder und dem Naturschutzgebiet vorbehalten bleibt. Von diesen 16 000 Morgen sind bis jetzt 7000 Morgen kultiviert. Mit diesem rund 1 200 000 Tagewerken umfassenden Arbeitsvorhaben ist die flächenmäßig umfangreichste Neulandgewinnung in Deutschland eingeleitet.

Berliner Süßmost-Kongreß

Da. **Berlin,** 10. August.

In Berlin ist in den ersten August-Tagen ein internationaler Kongreß für gärungslose Früchteverwertung abgehalten worden, an dem Vertreter von nicht weniger als 35 Ländern teilgenommen haben. Den Inhalt des Kongresses bildete ein Erfahrungsaustausch über die Früchteverwertung, soweit sie nicht auf Erzeugung von Spirituosen hinausläuft. Gleichzeitig mit der Tagung ist eine Ausstellung verbunden gewesen, auf der die Erzeugnisse der verschiedenen Länder gezeigt und die Methoden zur Früchteverwertung eingehend geschildert wurden. Der Kongreß bezeichnete es als seine Aufgabe, an einem gesunden Geschlecht zu arbeiten, das körperlich vollwertig, leistungsfähig und lebensfroh sei.

Statt Karten

Walter Kleidt
Elly Kleidt
geb Schleicher
Vermählte.

Wir danken gleichzeitig herzlichst für erwiesene Aufmerksamkeiten

Memel, 10. August 1937.

Die Geburt ihres Sohnes

Gerd Wolfgang

geben bekannt

Erwin Adomeit und Frau Luise
geb. Esch

Memel, den 9. August 37

Nach Gottes Ratschluß folgte heute, abends 7 Uhr, unser herzensguter, treusorgender Vater, liebevollster Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

der Maschinenmeister i. R.

Wilhelm Adler

im 78. Lebensjahre nach schwerem Leiden seiner vor vier Wochen heimgegangenen Frau in die Ewigkeit. (9716

In tiefem Herzeleid zeigt dieses im Namen aller Hinterbliebenen an

Fritz Adler

Memel, den 9. August 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. d. Mts., um 15 Uhr von der Städtischen Friedhofshalle statt.

Nachruf

Am 7. d Mts verstarb der Verwaltungsinspektor

Herr Hans Kurmies

Der Verstorbene gehörte zwar nur 3 Jahre lang, von 1933 bis 1936, der Stadtverordnetenversammlung an, hat aber schon in dieser Zeit seine grosse Gewissenhaftigkeit in der Wahrnehmung des ihm übertragenen Amtes, insbesondere als Mitglied des Stadtverordnetenbüros, bewiesen.

Sein freundliches Wesen und seine Arbeitsfreudigkeit sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Memel, den 9. August 1937

Der Magistrat
Schulz, Bürgermeister

Der Stadtverordnetenvorsteher
Dr. Hans Borchert

Nachruf

Ganz unerwartet erreicht uns die traurige Nachricht, dass unser früherer, leitender Arzt der Kreisheilanstalt

Dr. med. Adolf Kulkies

z Zt. leitender Arzt des Kreis-Krankenhauses Labiau, plötzlich verstorben ist.

Herr Dr. Kulkies ist in der Zeit vom 1. April 1929 bis 1. Juli 1934 leitender Arzt der hiesigen Kreisheilanstalt gewesen. Seine Kenntnisse und sein reiches Wissen, sowie seine Erfahrungen auf fachlichem Gebiet haben wesentlich zur Erweiterung unseres Kreiskrankenhauses beigetragen.

Ein bleibendes Andenken ist ihm gewiss.

Heydekrug, den 9. August 1937

Der Kreisausschuss des Kreises Heydekrug
Buttkereit, Vorsitzender

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Herrn Pfarrer **Blösner** für seine trostreichen Worte sage ich meinen herzlichsten Dank

Heinrich Laurus

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Tochter **Hedwig** sprechen wir allen, besonders Herrn Pfarrer **Kawohl,** unseren innigsten Dank aus.

Familie Rotkowsky

Bekanntmachung

Wegen Ausführung von Bauarbeiten am Kanalnetz wird hierdurch die Werftstraße von der Polststraße bis zur Werftquerstraße **ab Mittwoch, dem 11. d. Mts,** auf die Dauer von etwa 14 Tagen **für den durchgehenden Fahrverkehr polizeilich gesperrt.**

Memel, den 10 August 1937

Die Stadtpolizeiverwaltung
Schulz

Versteigerung!

Mittwoch, d. 11. August, nachm. 2 Uhr, in der Auffahrt **Behrendt, Friedrichsmarkt,** über:

1 **Schreibtisch, 2 Bettgestelle m. Matratzen,** 1 **Waschtisch mit Marmor** u. Spiegel, 2 **Nachttische mit Marmor** (Nußbaum), 1 Bettgestell mit Matratze (weiß), 1 kleiner Nachttisch, Tische, Stühle und Wirtschaftssachen, alles gut erhalten. (9744

M. Edelmann, Auktionator
Baltikaller Weg 10.

Bademäntel jetzt Lit 30.–, 25.–, 20.– **16**

A. Salzberg

Capitol Dienstag z. 1. Male 6 und 8.30 Uhr
Bil. Volkst. unten 1.—, oben 1.50
Der neue deutschspr. Film
Kleinstadtmädel
Beiprogramm

Shirley Temple

in ihrem neuesten u. bisher grössten Welterfolg in **deutscher Sprache**

Sonnenscheinchen

Dschunken, Banditen u. ein blinder Passagier in einer seltsamen Geschichte aus dem **fernen Osten.**

Shirleys Partnerin, ist die weltberühmte Schauspielerin u. Rundfunksängerin Alice Faye.

Neue Lieder, neue Tänze, neue Schlager gesungen von der kleinen Sh. Temple, dem Liebling der Welt.

Demnächst im **Capitol**

Kassiererin - Buchhalterin

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **zum 1. Oktober d. Js. gesucht.**

Tuchfabrik „Drobė" Akt.-Ges.
Klaipėda / Memel
Marktstraße Nr. 47

Siemel
liefert prompt und billig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot AG.

Sonntag, den 15. August, 20.30 Uhr und
Montag, den 16. August, 20.30 Uhr
im erweiterten Schützensaale

2 Vorstellungen unter Mitwirkung des weltberühmten Filmschauspielers

Szöke Szakall

u. seines Ensembles von 15 bekannten Kino - Schauspielern

Sonntag: 2 Lustspiele von Szakall „Albert der VIII." u. „Das Streichquartett"
Montag: „Gold aus Kanada" Komödie in 4 Akten von A. v. Sumary

Eintrittskarten von 2–7 Lit im Vorverkauf in Robert Schmidts Buchhandlung; am Sonntag im Schützenhause von 11–14 und von 18 Uhr ab

---

Rio

ist der **neue Tabak,** welchen Sie rauchen müssen!

Rio

ist angenehm aromatisch und für jeden erschwinglich

50 gr Lit 1.–

Tabakfabrik „Zephir" A.-G.
Kaunas

Anzeigen, das der Werbung!

Apollo Ab Dienstag 5 und 8¼ Uhr
Der große neue Erfolg

Die Frau des Anderen

Regie: Herbert Selpin
Musik: Aug. Pepöck
mit
Christl Mardayn, Trude Marlen, Willy Eichberger, Herbert Hübner.

Ein eleganter Gesellschaftsfilm mit der Spannkraft eines Kriminalstücks.

Erregend, packend und menschlich ergreifend, aber auch voll Humor mit einem glücklichen Ausklang. Eine schöne Frau steht im Mittelpunkt dieses spannenden Films. Der große Konflikt ihres Lebens ergreift und bewegt uns. Geladen mit erregenden Spannungen, aber der Grundton bleibt immer elegant und voll Charme.

Beiprogramm
Kammer Dienstag 5 und 8¼ Uhr
Zum letzten Male
Die Stimme des Herzens
Gigli, Katt / Beiprogramm
Kammer- Voranzeige
Der Mann von dem man spricht
Ein Film wie noch nie!
Heinz Rühmann, Theo Lingen, Hans Moser, Gusti Huber, Heinz Salfner.

Mittwoch 7.30 Uhr



Kurhaus
Memel - Sandkrug
Telefon 3578

Herrliche, gepflegte Terrasse m. wundervollem Ausblick
Anerkannt erstklass. Küche
Spezialität:
Kalte Büfetts
Schweden- und alle anderen
kalten Platten
in bekannter Güte zu zeitgemäßen Preisen
Tägl. abds. 8 Uhr
Tanz
auserlesene Soupers
Jeden Sonnabend
Reunion
Tischbestellungen erb.

Warnung!

Warne jeden, meinem Manne **Heinrich Szilius,** Mühlentorstr. 101, etwas zu borgen, da er nichts besitzt.

Frau Hanna Szilius

In süd. int. Hause findet Schülerin
gute Pension
Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Suche

Personal. Tausch- Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot" Sie ist flink, billig und besorgt alles

---

Verkäufe

Guterhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Klaws
Budsarger Straße 8

Jagdhund

Rüde im 2. Feld, ausgez. Vorstehhund, billig zu verkaufen. Zuschr. u. 5187 an d. Abfertigungsst. d. Bl

---

10 Morgen Land
verpachtet
Paupers
Mühlentorstr. 34

Abort
unentgeltlich auszufahren
Bomm.-Bitte 220

Verloren Gefunden

Kanarienvogel
eingefangen
Heinrich-Wiesch-Straße 12. II

Geldmarkt

4000 Lit
zur ersten Stelle auf Stadtgrundstück ges. Zuschr. u. 5185 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

---

15 000 Lit
zur 1. Stelle auf ein 160 Morgen erstklassiges Grundstück für 1 Jahr gesucht. Wert 60 000 Lit. Zuschriften unt. 9815 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug

---

Habe 3000 RM.
in Deutschland gegen Lit hier einzutausch. Zuschrift. u. 5192 a. die Abfertigungsst. dieses Blattes.

Stellen-Angebote

Tüchtige
Maurer
von sofort gesucht. Daselbst guterhaltene Gig zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes

---

Tüchtiger
Hausmann
und ein
Lehrling
gesucht.
Artur Fröhlich
Fleischermeister
Zu meld. im Laden Friedr.-Wilh.-Str., Ecke Fischerstr.

Junge
zum Brotaustragen meide sich.
Bäckerei
Breite Straße 19

Mädchen
für Kolonialwarengeschäft gesucht. Zu erfragen an den Schaltern dies. Blatt.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
mit Kochkenntnissen und gut. Zeugnissen zum 1. 9. f. ¾ Tag gesucht. Meld. von 6–7 Uhr abends.
Lenze
Kronenapotheke

Ehrl. Mädchen
für ¾ Tag gesucht.
Berger
Hospitalstraße 8

Jüngeres
Mädchen
zur Aufwartung für den ganzen Tag von sofort gesucht
Hugo-Schen-Str. 6
1 Treppe
Meld. v. 3–5 nachm.

Saub. Mädchen
gesucht Präsident-Smetona-Allee 43.

Schulfreies Mädchen
zu Kindern gesucht
Mühlenstraße 5

Ehrliches, tüchtiges
Dienstmädchen
vom Lande von sof. gesucht.
Burstein
Barbierstraße 3

Aufwärterin
mit Zeugn. v. sofort gesucht. Zu erfragen a. d. Schalt. d. Bl.

Stellen-Gesuche

Mädchen
mit Kochkenntnissen sucht Stellung vom 1. 9. oder später Zuschrift. u. 5186 a. d. Abfertigungsst. d. Bl

---

Mädchen
mit Kochkenntnissen sucht Stelle v. 15. 8. im bess. kl. Haush. Zuschr. u. 5191 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Bessere, erfahrene
Stütze
sucht Stelle, auch im trauenlos. Haushalt. Zuschr. u. 5190 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Selbständige
Wirtin
perfekt im Kochen u. Backen, sucht Stelle, auch im trauenlosen Haushalt. Zuschr. u. 5194 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Vermietungen

Mietsamtfreie
2-Zimmerwohn.
mit Nebenräumen Breite Str. ab 1. 9. **zu vermieten.** Preis 110 Lit. Meld. unter 5198 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Sep. frdl. Zimmer
ab 15. 8. an bess. Herrn zu vermieten.
Longies
Marktstraße 47
Eing. Johannisstr.

Sonn. möbl. Zimmer
mit Bad im Neubau ab 15. 8. zu verm. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang, im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Ein Laden
zu vermieten.
Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Mietsgesuche

Größere
2-3-Zimmerwohn.
mit Bad und Mädchenkammer v. 1. 9. 37 oder später gesucht. Zuschriften unt. 5193 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Festangestellter Beamter sucht ab 1. 9 oder später
2–3-Zimmerwohn.
Zuschr. u. 5197 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

1½-2-Zimm-Wohn.
(mietsamtfrei), unt., evtl. eine Treppe, m. Küche und Nebengelaß, von kinderlos. sich. Dauermieter v. 1. 10. od. früher ges. Zuschriften m. Preisangabe u. 5189 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Beamter sucht zum 15. 8. gut
möbl. Zimmer
mögl. in der Nähe des Hafens. Zuschr. unt. 5196 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. erbe

---

2 Herren suchen ab 1. September
möbl. Zimmer
mögl. im Zentrum der Stadt. Zuschr. unter 5188 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
vom 15. 8 gesucht Zuschr. unt. 5195 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Aktien
Zinsscheine
Scheckhefte
fertigt in verschiedenartiger Ausführung

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.